

Erscheint wöchentlich sechsmal (mit Ausnahme der Feiertage). Schriftleitung (Tel. Nr. 2670). Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. Nr. 2024) Maribor, Jurčičeva ulica 4. Manuskripte werden nicht retourniert. — Anfragen Rückporto belegen.

Inserten- u. Abonnementsannahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das Ausland monatlich 35 Din. Einzelnummer 150 und 2 Din.

Preis Din 150

Mariborer Zeitung



Vorsensationalen Erklärungen in der Pariser Kammer

Belgien erhöht die Militärdienstpflicht

Paris, 3. Dezember. Alle Morgenblätter berichten, daß Außenminister D'elbosc in der Freitagssitzung der Kammer wichtige und geradezu sensationelle Erklärungen über die Zusammenarbeit Frankreichs mit England und den Vereinigten Staaten abgegeben werde. Alle diese drei Mächte seien nach Mitteilung der Pariser Presse entschlossen, den Frieden sicherzustellen und gegen jeden nicht provozierten Angriffszustand vorzugehen. Dieser Pakt, dessen diplomatische Vorarbeit im Laufe sei, werde ein Schutzwall gegen eine eventuelle Weltkatastrophe sein, dem alle friedliebenden Staaten beitreten können. In französischen politischen Kreisen sei man überzeugt, daß eine solche Allianz imstande sei, eine Ent-

wicklung zu verhindern, wie sie vor 1914 bestanden habe.

Brüssel, 3. Dezember. Die belgische Kammer hat mit 137 gegen 43 Stimmen eine Regierungsvorlage angenommen, durch die die Militärdienstzeit auf 1 und einhalb Jahre erhöht wird.

Vor der Abstimmung hielt Ministerpräsident Van Zeelanb eine Rede, in der er erklärte, die Kriegsgefahr sei heute größer als je zuvor und auch größer als jene des Jahres 1914. Belgien könne diese Gefahr nur herabmindern, wenn es seine Verteidigung sicherstelle. Es müsse alles getan werden, damit Belgien nicht wie im Jahre 1914 wieder Durchmarschgebiet wird.

daß er die Krönung verweigern werde, wenn er bei seiner Absicht bestehen sollte. Andererseits soll der König dem Erzbischof bedeutet haben, daß er als König und Kirchenoberhaupt das Recht habe, von der Kirche Gehorsam zu verlangen. Für den Souverän besteht ferner die Möglichkeit, eine ihm nicht gefügige Regierung zu verabschieden, doch könnte auch das Parlament verfassungsgemäß Widerstand leisten. Die Konservativen üben jedenfalls einen großen Druck auf den König aus, der jedoch bei den Arbeitern, Soldaten und Offizieren überaus beliebt ist. Die Regierung wird über ihre Stellungnahme wahrscheinlich eine kalkulierende Erklärung abgeben.

Rund um den österreichischen Legitimus

(Von unserem ständigen Wiener Mitarbeiter)

Wien, Anfang Dezember.

An dem gleichen Tag, an welchem der ungarische Reichsverweser Miklosa v. Horthy zu seinem offiziellen Staatsbesuch in Rom eintraf, dementierte die italienische Presse in besonderer Aufmachung alle im Ausland verbreiteten Gerüchte, die sich wieder einmal mit der Möglichkeit einer Verlobung der Prinzessin Maria von Savoyen, der jüngsten Tochter des italienischen Königshauses mit Otto von Habsburg beschäftigten. Vielleicht war dieses zeitliche Zusammentreffen nur ganz zufällig gewesen und es hatte an sich gar nichts zu bedeuten gehabt. Aber die ungewöhnliche Form dieser — sicherlich irgendwie veranlaßten oder gewünschten — Feststellung mußte doch auffallen und sie hat dann auch den Anlaß zu den verschiedensten Vermutungen gegeben. Daß die Frage einer habsburgischen Restauration nicht zu den Gesprächsthemen gehörte, die bei den politischen Unterhaltungen in Rom zur Erörterung standen, war kaum anzunehmen, und so lag die Vermutung nahe, das erwähnte Dementi habe sich nicht nur auf eine reine Familienangelegenheit der italienischen Dynastie bezogen. Dazu kam noch, daß eine Woche vorher von den österreichischen Legitimisten sehr geheimnisvoll erzählt wurde, Mussolini hätte nunmehr seine früher ablehnende Einstellung zu dem Gedanken einer Rückkehr der Habsburger völlig geändert und sogar zu einer raschen Bewirkung der Restauration geraten. Das sei nämlich, so wollten die Legitimisten glauben machen, der tiefere Sinn jener Stellen in der Mailänder Rede des Duce gewesen, die sich auf Oesterreich bezogen. Man konnte also, wenn es einem paßte, die betonte Erklärung der römischen Zeitungen auch in diesem Zusammenhang einschätzen, aber die entscheidende Ablehnung dieser Verlobungspläne war dann sicherlich nicht als eine Ermunterung von italienischer Seite für die legitimistische Bewegung aufzufassen.

In Oesterreich sind die Anhänger der habsburgischen Restauration freilich anderer Meinung. Sie halten ihre Stunde heute bereits für gekommen und bei einer dieser Tage in Wien stattgefundenen Geburtstagsfeier für Otto von Habsburg wurde der Regierung der Vorwurf gemacht, daß sie noch immer zögere, obwohl doch auch die Frage der Staatsform zu den ausschließlich inneren Angelegenheiten Oesterreichs gehören müsse. Es sei auch gar nicht richtig, daß bloß der die schwere Verantwortung habe, der die Restauration durchführe. Mit der viel größeren Verantwortung würden sich jene belasten, die den Kaiser nicht bringen und noch immer zaudern, wirkliche Realpolitik zu betreiben, nämlich die Ideale zu realisieren, denen man huldige. Es ist natürlich nicht möglich, sich mit dem Vorkämpfer der legitimistischen Bewegung, dem Herzog von Hohenberg, dem Sohn des ermordeten Thronfolgerpaars, auseinanderzusetzen, wenn er bei der erwähnten Geburtstagsfeier zu der Feststellung gekommen ist: „Das Ruder des österreichischen Staatsschiffes ist einem überzeugten Legitimisten anvertraut, der weiß, daß der rot-weiße Weg unbedingt zur Kaiserkrone führt. Solche Äußerungen lassen sich begreiflicherweise nicht auf ihre Nichtigkeit überprüfen, aber es wäre für die innere Befriedung des Landes sicherlich besser,

Schwere Verfassungskrise in England

London, 3. Dezember. Eine schwere Verfassungskrise ist in England ausgebrochen, die den König, die Regierung und die anglikanische Hochkirche betrifft. Die ganze Öffentlichkeit wird durch den tiefen Zwiespalt zwischen König und Regierung einerseits sowie zwischen König und anglikanischer Staatskirche andererseits aufgewühlt. Die Krise ist so schwer, daß sogar die Vertagung der für Mai 1937 angeordneten Krönung Eduard des Achten in Aussicht gestellt wird. Der Konflikt zwischen König und Regierung dauert seit Monaten und fand in dem Besuch des Königs in den Glendevierteln von Süd-Wales ihren sichtbarsten Ausdruck. Die Reise des Herrschers wurde als Kritik an der Arbeitslosenbekämpfungspolitik der Regierung und als Vorwurf der Untätigkeit der Regierung ausgelegt. Die Krise wurde noch mehr aufgeheizt durch eine Erklärung des anglikanischen Bischofs von Bradford an seine Diöze. In dieser Erklärung heißt es, daß die Krönungszeremonie sakramentalen Charakter besitze. Der Erzbischof von Canterbury weihe den König im Namen der anglikanischen Hofkirche zum Dienste an Gott, dem Volke und der Regierung. Die Krönungszeremonie sei ein fei-

erlicher Ritus, der vom Sakrament der Kommunion nicht zu trennen sei. Dieser Stellungnahme feste sich, wahrscheinlich vom König inspiriert, der Bischof von Birmingham, mit der Forderung nach Revision der Krönungszeremonie entgegen. Dieser Wunsch wird auf den Wunsch des Königs zurückgeführt, die amerikanische Staatsbürgerin Miss Stimpson zu ehelichen, deren kirchliche Scheidung so großes Aufsehen erregt hat. Während die Londoner Blätter bis gestern schwiegen, gingen die konservativen Provinzzeitungen aus ihrer Reserve hervor und verurteilten in schärfsten Worten das Verhalten des Königs.

Großes Aufsehen erregte gestern abends eine Audienz des Premierministers Stanley Baldwin im Buckingham-Palast. Baldwin ging sodann nach Downing Street und hatte sodann eine Unterredung mit den Kabinetsmitgliedern, worauf er sich ins Unterhaus begab.

In London gingen in den Abendstunden die mildesten Gerüchte um und es mehrten sich sogar die Stimmen, die wissen wollten, daß der König die Absicht habe, seine Abdankung auszusprechen. Der Erzbischof von Canterbury soll dem König gedroht haben,

wenn sie unterblieben. Ganz bestimmt jedoch entspricht es nicht der Wahrheit, wenn von legitimistischer Seite behauptet wird, daß die Mehrheit der österreichischen Bevölkerung heute die Wiederherstellung der Monarchie verlange. Man findet in den breiten Massen nirgends ein Verständnis für diese angebliche Notwendigkeit und es wäre auch durchaus verfehlt, die sogenannten Ehrenbürgerernennungen Ottos von Habsburg etwa als einen Gradmesser für die wirkliche Willensmeinung des Volkes zu werten. Schon deshalb, weil es sich hier mit verschwindenden Ausnahmen nur um kleine Landgemeinden handelt, deren Einwohnerzahl im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung nur eine geringe Minderheit bedeutet, aber dann darf auch nicht außer acht gelassen werden, daß bei diesen Ehrungen noch niemals die Meinung der Bürgerchaft eingeholt wurde. Es wird also schwer fallen, auf solche Art das Ergebnis einer Volksabstimmung vorzutauschen, was scheinbar beabsichtigt ist. In dieser Frage herrscht übrigens auch innerhalb der legitimistischen Führung in Oesterreich keine einheitliche Auffassung. Während das eine Mal versichert wird, daß eine Restauration nur dem Willen des Volkes entsprechen dür-

fe, hört man ein anderes Mal wieder, die Rückkehr zur Monarchie verlange gar keine Volksbefragung, da ja die Ausrufung der Republik vor achtzehn Jahren keinen legalen Staatsakt dargestellt habe und auch die Wahlen in die konstituierende Nationalversammlung ohne gehörige Rechtsgrundlage erfolgt seien.

Seit ein paar Tagen gibt es in Oesterreich eine Ortchaft, deren Hauptplatz Kaiser Otto-Platz heißt. Diese merkwürdige Umbenennung wurde in der kleinen Dorfgemeinde Lans bei Innsbruck vollzogen, die nach der letzten Volkszählung genau 77 Häuser und 374 Einwohner besitzt, so daß also diese politische Demonstration des dortigen Bürgermeisters bestimmt nicht allzu viel bedeuten mag. Sie ist nur in einem anderen Zusammenhang beziehungsreich. Der jetzige Kaiser Otto-Platz hieß vorher nach dem ehemaligen Heimwehrführer Starhemberg-Platz und da man jetzt offenbar jede Erinnerung an diese Vergangenheit auslöschen will, kam man auf den Einfall, auf solche sonderbare Art den habsburgischen Thronprätendenten zu ehren. Ob man in Steenoderzeel darüber sehr erfreut sein wird, läßt sich schwer sagen. Man ist dort in der letzten Zeit sehr unge-

Auszeichnungen

Bograd, 3. Dezember. Der Regentenschaftsrat hat anlässlich des Staatsfeiertages eine Anzahl von höheren Beamten verschiedener Ressorts ausgezeichnet. U. a. erhielten: den St. Savaorden 3. Klasse: Finanzdirektor August Sedlar und Postdirektor Dr. Anton Bagaja in Ljubljana; den Jugoslawischen Kronorden 1. Klasse der Gehilfe des Finanzdirektor Josef Salter, Finanzprokurator Dr. Josef Vidmar, Postparlamentsdirektor Dr. Vladimir Vidmar und der Inspektor der Finanzkontrolle Franz Golob, alle in Ljubljana; den St. Savaorden 4. Klasse: Oberpostrat Dr. Johann Lamut in Ljubljana; den Jugoslawischen Kronorden 5. Klasse: Postrat Tilen Copic in Ljubljana; die Postinspektoren Jakob Kus in Buzj, die Postinspektoren Jakob Kolar und Vinzenz Janezic in Ljubljana, die Steuerinspektoren Johann Mesel und Josef Belic in Ljubljana, die Steueroberkontrolloren Ignaz Dzvatit in Maribor sowie Stanislaus Rihnicar und Josef Rencar in Ljubljana, Koloberkontrollor Michael Cop in Jesenice und Monopolkontrollor Anton Slajpah in Ljubljana; den St. Savaorden 5. Klasse: die Postinspektoren Alex Cizelj und Anton Bogogoj, Postsekretär Ing. Rafael Rencar und Oberpostadjunkt Vladimir Bajur, alle in Ljubljana; die Goldene Verdienstmedaille: die Postbeamten Simon Letonja, Vinzenz Baumann und Franz Scharf in Maribor, Franz Branit in Celje, Johann Rencar in Drmoz, Karl Rajc in Slovenska Bistrica und Jakob Schreiner in Gornja Radgona.

Paris, 3. Dezember. Devisen: Borsenab 10, Paris 20,275, London 21,345, Newyork 435, Mailand 22,925, Berlin 175, Wien 76,60, Prag 15,38.

duldig geworden und möchte die politische Entwicklung gerne durch wirksamere Mittel beschleunigt sehen. Aber die Werbearbeit der österreichischen Legitimisten zeigt immer weniger greifbare Erfolge. Die Zahl ihrer Anhänger will nicht wachsen und der mit viel Lärm und nachdrücklichstem Zuspruch unternommene Versuch, die Mitglieder der aufgelösten Wehrverbände aufzufangen, ist gründlich mißglückt, obwohl man den Leuten die weitestgehende Einflussnahme auf die Restaurationsbewegung versprochen hatte. Ein zahlenmäßiger Gewinn ist lediglih von sibirischer Seite zu verzeichnen. Die Juden in Oesterreich fürchten, daß eine fortschreitende Normalisierung der österreichisch-deutschen Beziehungen hier zu einer verstärkten antikemistischen Strömung führen könnte — gewisse Anzeichen sind ja bereits deutlich sichtbar — und so suchen sie jetzt bei den Legitimisten Anschlag. Aber das geschieht sicherlich nicht aus innerer Ueberzeugung sondern nur aus Zweckmäßigkeitsgründen und es kann bezweifelt werden, ob dieser wenig verlockende Zustand dem Gedanken einer habsburgischen Restauration auch sonst noch viel neue Anhänger schaffen wird.

Friedensmanifestation in Bukarest

König Carol, Tatarescu, Malypetr und Cirić halten bedeutungsvolle Reden

B u k a r e s t, 2. Dezember. Unter großem Gepränge und angesichts feierlicher Paraden beging Rumänien den achtzehnten Jahrestag der Vereinigung der rumänischen Nation innerhalb der Grenzen des großen Nationalstaates. Neben den rumänischen Nationalwehren von den rumänischen Trifoloren Jugoslawiens und der Tschechoslowakei, da beide Länder aus diesem Anlasse durch große Abordnungen vertreten waren. In allen Bukarester orthodoxen Kirchen fand Dankgottesdienste statt, während um 9 Uhr am Grabmal des unbekanntesten Soldaten eine Heldenehrung stattfand, der auch König Carol, alle Mitglieder des Kabinetts, das diplomatische Korps und die ausländischen Delegationen beiwohnten, von denen die französische mit ihren vielen Offizieren die weitest stärke war. Um 10 Uhr fand die Weihe des Siegestores an der Stelle statt, wo König Ferdinand an der Spitze seiner siegreichen Truppen wieder in das befreite Bukarest eingeritten war. Mittags gab König Carol zu Ehren der ausländischen Abordnungen ein Bankett, an dem außer den Gästen alle wichtigsten Repräsentanten des öffentlichen Lebens Rumäniens teilgenommen haben.

In seiner Rede sagte König Carol bei dieser Gelegenheit: „Dieses Siegestor möge der ganzen Welt den Beweis liefern, daß die Bewirklichung der rumänischen nationalen Einheit nichts sonst bedeutet als die Abschaffung eines mehrhundertjährigen Unrechtes, auf Grund dessen die Söhne des rumänischen Volkes unter der schmerzlichen Fremdberrschaft leben mußten. Wir müssen das Vermächtnis von 800.000 Gefallenen erfüllen und die Einheit der Geister wieder herstellen und die Einheit der Schritte wieder herüber hören, die auch meine Stimme, die Stimme eures Königs, der im Namen der für immer vereinigten Nation von euch den Frieden fordert: die Garantie allen Fortschrittes und Erfolges.“

Der König wandte sich sodann zu den Vertretern der rumänischen Armee und sagte: „Rumänien, welches seine hundertjährigen Träume verwirklichen konnte, weiß es wohl, was Krieg bedeutet. Ich will eine starke Armee besitzen, die in der Lage sein wird, den Frieden zu verteidigen als treuer Hüter der gegenwärtigen Grenzen.“

Sodann fand im rumänischen Parlament die Festigung statt, an der alle Mitglieder der rumänischen Regierung mit dem Ministerpräsidenten T a t a r e s c u an der Spitze teilnahmen. Im herrlichen Auditorium und mit den Farben der kleinen Entente und mit dem rumänischen Nationalwappengestaltung fanden sich ferner die Abordnungen Jugoslawiens, der Tschechoslowakei und Frankreichs ein. In der Diplomatensalle fanden die jugoslawische Gesandte S a s i d o l a ; der tschechoslowakische Gesandte S e b a und der französische General M i t t e l h a u s e r Platz.

Nach den einleitenden Reden des Kammerpräsidenten S a v e a u und des Senatspräsidenten T a p e d a t u erhub sich Ministerpräsident T a t a r e s c u, der u. a. sagte:

„Die heutigen Grenzen der Staaten der kleinen Entente sind im Namen der Gerechtigkeit für ewige Zeiten bestimmt worden. Die Nationen der kleinen Entente werden diese Grenzen immer gemeinsam verteidigen, denn diese Völker sind infolge ihrer unlöslichen Erlebnisgemeinschaft, infolge gleicher Ideale, Interessen und gleicher Denkart im Wollen und Sehnen für alle Zukunft verknüpft. Die Nationen der kleinen Entente hegen keinen Haß gegen wen immer. Diese Nationen, die durch Jahrhunderte gequält wurden, wollen selbst nicht zu Fronvögeln werden. Die Völker der kleinen Entente wollen den Frieden an allen Grenzen für den sie alle ihre Kräfte einsetzen. Diese drei Völker werden im Rahmen der kleinen Entente und im Rahmen des Balkanbundes ihre Politik bis zur endgültigen Konsolidierung des Friedens fortsetzen.“

Der Ministerpräsident dankte in herzlich bewegten Worten den Abordnungen Jugoslawiens, der Tschechoslowakei und Frankreichs für ihre Teilnahme an dem rumänischen Nationalfest.

Als nächster Redner erhob sich der Präsident des Prager Abgeordnetenhauses M a l y p e t r, der u. a. sagte:

„Der kleine Verband hat keine aggressiven Absichten, er will nur die einmal ergriffene Freiheit verteidigen. Alle drei Völker bieten allen Friedensliebenden ihre Hand. Sie werden sich aber gegen alle diejenigen zu verteidigen wissen, die anstelle der Gerechtigkeit die Gewalt anstellen.“

Als nächster Redner sprach Stupschina-Präsident Stevan C i r i ć. Redner erklärte u. a.:

„Der kleine Verband, in dem die drei Nationen vertreten sind, ist die vollständige Garantie dafür, daß der Friede und die internationale Solidarität aufrecht erhalten bleiben. Die heutige Darlegung ist die größte Friedensmanifestation. Sollte es aber

trotzdem zur Katastrophe kommen, dann wären es sicherlich die Völker der kleinen Entente, die sie herbeigewünscht haben. Die heutige Manifestation gilt der Bewirklichung aller Träume unserer Väter. Diese Wahrheit werden wir auch den Nachkommen weitergeben. Das ist das Ziel der kleinen Entente und auch der Sinn der heutigen Kundgebung.“

B u k a r e s t, 2. Dezember. Die jugoslawische Abordnung legte um 11 Uhr einen Kranz auf das Denkmal für weiland König Alexander des Ersten. Senator Jovan P a n j a n i n hielt am Denkmal eine den König und sein Werk würdigende Rede.

Prinzregent Paul in London

Feier des Staatsfeiertages in der russischen Kirche

B e o g r a d, 2. Dezember. (Avala.) S. Königl. Prinzregent Paul bleibt noch etwa zwei bis drei Tage in London, um sich dann nach Paris zu begeben, wo er sich mit der Frage der jugoslawischen Pavillon auf der bevorstehenden Weltausstellung beschäftigt wird. Aus Paris kehrt Prinzregent Paul direkt nach Beograd zurück.

B e o g r a d, 2. Dezember. Anlässlich des jugoslawischen Staatsfeiertages fand in der hiesigen russischen Kirche ein Festgottes-

dienst statt, dem auch Ihre königl. Hoheiten Prinzregent Paul und Prinzessin Olga beiwohnten. Unter den Anwesenden sah man ferner den Hofminister Milan N t i ć, den jugoslawischen Gesandten Dr. Slavko G r u s i ć, den Leihadjutanten des Prinzregenten General S r i s t i ć, die Beamten der jugoslawischen Legation, die Vertreter der jugoslawischen Presse und der jugoslawischen Kolonie.

Blutige Kämpfe um Madrid

20.000 Tote als Bilanz der letzten erbitterten Schlacht / Francos jüngste Offensive mißglückt / Die internationale Verteidigungsbrigade erlitt ungeheure Verluste / England hofft auf Einsicht der kämpfenden Parteien

P a r i s, 2. Dezember. Aus dem Sab der nationalen Junta werden die nachstehenden Einzelheiten über die Kämpfe im Norden Madrids bekannt:

In den Vorstädten Gozuela und Marion haben die nationalistischen Streitkräfte im Bajonetangriff einzelne Häuser und Straßenzeilen gestürmt und sodann den dortigen Bahnhof eingenommen. Alle Angriffe der Roten wurden abgewiesen, wobei sieben Tote erbeutet wurden. In den Vorlämpfen wurde das Kampfterrain durch Meger und Artillerie geäubert. Auf nationalistischer Seite rechnet man, daß die roten Verteidiger Madrids mehr als 20.000 Tote verzeichnet haben, darunter viele Tausend Ausländer. Dies war eine der blutigsten Schlachten des ganzen bisherigen spanischen Bürgerkrieges. Sehr schwere Verluste erlitt insbesondere die internationale Brigade, die sich hauptsächlich aus Sowjetmännern zusammensetzt. Sie zählt 17.000 Mann und dürfte schätz-

ungsweise auf die Hälfte dieser Zahl zusammengeschrunft sein.

P a r i s, 2. Dezember. Die Truppen des Generals Franco haben gestern eine großartige Aktion unternommen, um aus der Umklammerung zu gelangen, in welche sie infolge des Vorstoßes der Roten im Südwesten Madrids gelangt sind. Nach scharfer artilleristischer Vorbereitung und einem Bombardement beteiligten, gingen die Truppen Francos westlich und nordwestlich zum Angriff über. Es entbrannte ein heftiger Kampf, in dem die Nationalisten anfangs Fortschritte zu verzeichnen hatten, indem sie zwei Dörfer einnahmen, dann aber von den Roten zurückgeschlagen wurden. Auf beiden Seiten zählte man in den überaus erbitterten Kämpfen rund 4000 Tote und Verwundete. Die Lage in Madrid entwickelt sich immer mehr zugunsten der Verteidiger, die sich auf eine große Offensive vorbereiten

zwecks vollständiger Befreiung Madrids aus der Umklammerung Francos. Es bestätigt sich auch die Nachricht, daß die Internationale Brigade bis jetzt schon 17.000 Mann verloren hat und daß sie trotz Zutromms aus dem Ausland kaum mehr die Hälfte des ursprünglichen Standes zählt.

L o n d o n, 2. Dezember. Die Agence Havas berichtet: Nach neuesten Berichten wird in eingewickelten Kreisen erklart, daß in den letzten Tagen in spanischen Häfen 5000 Deutsche an Land gegangen seien.

L o n d o n, 2. Dezember. Das DNB berichtet: In hiesigen gut unterrichteten Kreisen wird bestätigt, daß vor kurzem 2000 Franzosen den Truppen der Madriider Verteidigung sich angeschlossen haben. Diese Freiwilligen sind in kleineren Gruppen über die spanisch-französische Grenze gebracht worden. Es bestätigt sich ferner die Nachricht, daß in Barcelona 4000 französische Arbeiter eingetroffen sind.

L o n d o n, 2. Dezember. Die „Times“ besaß sich an leitender Stelle mit den Spanien-Ereignissen und meint zum Schluß, auch der spanische Haß werde an seine Grenzen gelangen. Gines Tages würde die beiden kämpfenden Parteien zu der Einsicht gelangen, daß sie durch Fortsetzung des Kampfes nur ihr eigenes Land vernichten. Wenn diese Erkenntnis gereift sein werde, werde auch England seinen Einfluß gegen weiteres Blutvergießen geltend machen können.

L o n d o n, 2. Dezember. Die Agence Havas berichtet: In der Abenddebatte des Unterhauses hielt M t t l e e im Namen der Labour-Opposition eine Rede, in der er die Intervention der Großmächte in der Form der Auflösung des Problems vor dem Völkerbund forderte. Nach ihm sprach der konservative Abgeordnete und Fliegermajor i. R. J a m e s, der erklärte, er sei soeben aus Spanien gekommen und habe sich persönlich davon überzeugen können, inwiefern die eine oder die andere Seite die Unterstützung aus dem Ausland genießt. Der Redner sagte an einer Stelle seiner Ausführungen: „Meine Herren, was sich in Spanien abspielt, das ist kein spanischer Bürgerkrieg mehr, sondern der europäische Krieg auf spanischem Boden.“

Nachdem noch einige Abgeordnete gesprochen hatten, wurde die Regierungsvorlage über das Verbot der Passausfuhr nach Spanien und der Benützung englischer Dampfer zu solchen Zwecken mit 182 gegen 98 Stimmen angenommen.

Jugoslawiens Antwort an Berlin

Die Regierung mit der Form der Kündigung der internationalen Stromalle nicht zufrieden.

B e o g r a d, 2. Dezember. (Avala.) — Heute mittags empfing Ministerpräsident Dr. Milan S t e j a d i n o v i ć in seiner Eigenschaft als Außenminister den deutschen Gesandten Viktor von S e e r e n und teilte ihm in Beantwortung der deutschen Note vom 14. November d. J. mit, daß die jugoslawische Regierung die Mitteilung der Reichsregierung betreffend das Luftschiffverkehrsregime auf deutschem Hoheitsgebiet sorgfältig geprüft habe. Der Ministerpräsident teilte dem deutschen Gesandten mit, daß sich die jugoslawische Regierung grundsätzlich mit der Art und Weise, in der die deutsche Reichsregierung sich ihrer Verpflichtungen entledigte, nicht habe befreunden können. Sie bedauere es auch, daß die deutsche Reichsregierung der Ansicht gewesen ist, den gewünschten Erfolg nicht auch im ordentlichen Verhandlungswege erzielen zu können. Im übrigen habe die jugoslawische Regierung seit jeher den Standpunkt vertreten, daß eine Revision des Donaufahrtvertrages notwendig sei.

Protest gegen die Stromalle-Kündigung

Die Tschechoslowakei hat in Prag ihren Protest überreicht. — Ungleiche Form der Protestübergabe.

P r a g, 2. Dezember. Außenminister Dr. Emil S r o s t a überreichte dem deutschen Gesandten in Prag Dr. G i s e n l o h t eine Note, in welcher das Bedauern der tschechoslowakischen Regierung über die eigenmächtige Kündigung der deutschen Verpflichtungen hinsichtlich des internationalen Luftschiffverkehrsregimes zum Ausdruck ge-



Der Kampf um Madrid

Unser Bild zeigt die Roten beim Ausheben von Schützengraben in der Nähe von Puerta del Sol (Sonnentor) in Madrid. (Socialled groß-M.)

Appell an die Welt

Roosevelt: Helfen wir unseren Brüdern über dem Meer!

Buenos Aires, 3. Dezember. Die Rede Präsident Roosevelts zur Eröffnung der Interamerikanischen Konferenz stellte einen Aufruf an die Republiken der neuen Welt dar, der alten Welt zu helfen, die Katastrophe eines drohenden Krieges abzuwenden. In einem aus zwei Hauptpunkten bestehenden Vorschlag wandte sich Roosevelt an die Vertreter der neuen Welt und bat um ihre Mitarbeit.

1. Zur Verhinderung jedes zukünftigen Krieges unter uns selbst.
2. Um die Entstehung jener Gegensätze zu verhindern, aus denen sich der Krieg entwickelt und um die vorhandenen Friedensinstrumente zu vervollkommen.

Roosevelts Ausführungen waren ebenso an die Vertreter der 21 amerikanischen Republiken gerichtet als an die alte Welt. Diese Konferenz, so betonte der Präsident, werde nicht abgehalten, um Bündnisse für die Verteilung von Kriegsgewinnen und die Aufteilung von Land zu schaffen. In aller Deffentlichkeit stellte Roosevelt die Schrecken des Krieges dar, der Städte, Dörfer u.

höfe zerstöre, die verfassungsmäßigen Regierungen auflöse, Armut schaffe und die Gesellschaftsordnung erschüttere.

„Ich bin überzeugt, daß die einfachen Menschen in der ganzen zivilisierten Welt in Frieden zu leben wünschen, und doch gibt es Regierungen, die Krieg führen. . . . Sollen wir, die Republiken der neuen Welt, behilflich sein, die drohende Katastrophe abzuwenden? Ja wohl! Ich bin zuversichtlich, daß wir es können.“

Noch immer sei die Demokratie die Hoffnung der Welt. „Wenn wir in unserer Generation ihre erfolgreiche Verwirklichung in den beiden Amerika weiterführen können, dann wird sie sich ausbreiten und andere Methoden, mit denen Menschen regiert werden, ersehen. Der Glaube Amerikas liegt im Geist. In diesem Glauben an den Geist werden wir Frieden auf der westlichen Erdhälfte haben. In diesem Glauben an den Geist können wir vielleicht auch mit Gottes Hilfe unseren Brüdern über dem Meer helfen.“

langt. Die Tschekoslowakei erhebt dagegen Protest und teilt ihren Standpunkt in dieser Frage mit.

Paris, 2. Dezember. Im Sinne der englisch-französischen diplomatischen Vereinbarung wurden heute der deutschen Regierung die Proteste gegen die Kündigung der internationalen Stromakte überreicht. Der französische Botschafter in Berlin, François-Poncet, überreichte den Protest im Namen seiner Regierung im Warschauer Amt, während der Protest der britischen Regierung dem deutschen Botschafter von Ribbentrop eingehändigt wurde.

Todesstrafe für Wirtschaftsdelikte in Deutschland

Berlin, 1. Dezember. Die Reichsregierung hat mit sofortiger Wirksamkeit ein Gesetz beschlossen, das wie folgt lautet:

Ein deutscher Staatsangehöriger, der wissenschaftlich und gewissenlos aus großem Eigennutz oder aus anderen niederen Beweggründen den den geschlichen Bestimmungen zuwider Vermögen nach dem Ausland verschiebt oder im Ausland stehen läßt und damit der deutschen Wirtschaft schweren Schaden zufügt, wird mit dem Tode bestraft. Sein Vermögen wird eingezogen. Der Täter ist auch strafbar, wenn er die Tat im Ausland begangen hat. Für die Beurteilung ist der Vollstreckungsort zuständig.

Oberst Adam — Leiter des österreichischen Bundespressedienstes

Wien, 2. Dezember. Bundeskanzler Dr. Kurt Schuschnigg hat den Vorstand des Bundespressedienstes, außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Edward Ludwig, auf dessen Ansuchen von dem Amt eines Presseschefs enthoben, ihn zu seiner persönlichen Dienstleistung gestellt und unter einem zum Präsidenten der Österreichischen Pressekammer ernannt.

Mit der Stellung eines Vorstandes des Bundespressedienstes wird Bundeskommissar für Heimatdienst Oberst a. D. Walter Adam betraut, wobei gleichzeitig die gemeinsame Führung des Bundespressedienstes und des Heimatdienstes unter gewissen organischen Änderungen durchgeführt wird.

Sensationelle Spionageaffäre in London.

London, 2. Dezember. In London wurde aus einem Privatauto, welches eine hochstehende Persönlichkeit benutzte, eine Aktentasche gestohlen, in der sich wichtige Geheimnisse des Luftfahrtministeriums befanden. Es handelt sich hauptsächlich um die vertrauliche technische Korrespondenz zwischen dem Luftfahrtministerium und den Flugzeugfabriken von Bristol.

Deutsche Soldaten an allen Grenzen.

Berlin, 2. Dezember. Das Reichskriegsministerium hat eine Verfügung, datierend vom März h. J. annulliert. Jene Verfügung enthielt u. a. das Verbot für alle Angehörigen der Wehrmacht, sich der belgischen, französischen und tschechoslowakischen Grenze innerhalb einer fünf Kilometer breiten Zone zu nähern.

Aus einer Rede des Ministers Geh.

Berlin, 2. Dezember. Auf dem Reichstagsantrag in Goslar hielt Reichsminister Geh eine Rede, in der er auch auf die Spanier-Vorgänge hinwies und dann sagte: „Wir wollen einen Zusammenschluß der Völker gegen Verbrecher, die bewußt und gewollt Misthazillen in die Völker tragen. Ich sage bewußt: Verbrecher, denn es ist ja auch in Sowjetrußland nicht das Volk, das von sich aus bolschewistisch ist, sondern eine jüdische Clique hat dem Volke terroristisch die Zwangsjacke des Bolschewismus aufgedrängt. Und deswegen bedauern wir es am meisten, daß sich unsere Abwehr zugleich gegen ein Volk richten muß, das die Verbrecher ihren dunklen Zielen so ganz dienlich gemacht haben.“

Großer Reichtum.

Der Opernsänger: „In meiner Kehle steckt ein Vermögen!“ — Der Alkoholiker: „In meiner auch!“

Wissenschaft.

„Weißt du, Liebling, daß die Wissenschaft festgestellt hat, eine Frau brauche mehr Schlaf als ein Mann?“ — „Na und?“ — „Sow! Ich meine bloß — es wäre vielleicht besser wenn du heute abends nicht auf mich wartest!“

Der Uhrmacher mit den hundert Gesichtern

Italien meldet den Tod des Verwandlungskünstlers Leopold Fregoli / Keiner kannte sein wahres Antlitz / Selbst sein Vater begrüßt ihn als Signorina

Der Verwandlungskünstler Leopold Fregoli, der in allen bedeutendsten Varietés der Erde aufgetreten ist und eine Weltberühmtheit seiner Art war, ist im Alter von fast 70 Jahren in Biareggio gestorben.

Die Artisten unterscheiden sich zwischen reinen Maskenkünstlern, die mit Hilfe technischer Mittel binnen wenigen Sekunden berühmte Zeitgenossen oder Größen der Vergangenheit darzustellen im Stande sind, und den eigentlichen Verwandlungskünstlern, die zur äußeren Darstellung in die stimmliche Behandlung hinzufügen. Von jenen gibt es viele, von diesen nur wenige, weil sie eine einzigartige Klasse für sich darstellen.

„Fräulein Fregoli“ tauft auf.

Einer dieser erlebten Verwandlungskünstler war Leopold Fregoli, der im Jahre 1887 in Rom geboren wurde. Wie zumeist in solchen artistischen Ausnahmefällen, war auch Fregoli erst auf einem Umwege zum Lebensberuf des Verwandlungskünstlers gelangt. Ursprünglich war er Uhrmacher. Aus reiner Liebhaberei beschäftigte er sich schon als junger Mann mit der Stimmveränderung und der Nachahmung von Menschen seiner Umgebung oder auch Figuren aus Stücken, die er auf dem Theater gesehen hatte. Freilich kam noch eine besondere Begabung hinzu, nämlich die Fähigkeit, sich binnen aller kürzester Zeit, die man auf Bruchteile von Sekunden bemessen konnte, umzugießen und zu verkleiden. Er war in der Lage, die Geschlechter ebenso zu wechseln, wie deren Stimmcharaktere. Sein ursprünglich bereits vorhandenes Talent zur Bauchredneri hatte er bis zur höchsten Virtuosität ausgebildet, so daß er imstande war, Männer und Frauen von der Kindheit bis zum Greisenalter nicht nur stimmlich zu charakterisieren, sondern auch äußerlich darzustellen.

Ursprünglich hatte Fregoli die größten Schwierigkeiten, als er sich von seinem Beruf abwenden wollte. Um seinem Vater, der seinen Plänen die meisten Hindernisse bereitete, einen handgreiflichen Beweis seines Könnens zu geben, ließ er sich bei ihm als ein Mädchen einführen, das angeblich von seinem Sohn, also von ihm selbst verlassen worden sein sollte. Die Täuschung gelang so vollkommen, daß ihn sein Vater mit „Signorina“ ansprach und die Regelung der peinlichen Angelegenheit in Aussicht stellte. Erst ein fröhliches Lachen Fregolis, der sich nunmehr zu erkennen gab, bezeugte ihm, daß er nach allen Regeln der Kunst hinter das Licht geführt worden war.

Chamäleon im abessinischen Krieg.

Der eigentliche große Durchbruch zur freien Betätigung seiner Fähigkeiten glückte jedoch Fregoli erst, als er Soldat war. Mit zwanzig Jahren trat er ins italienische

Heer. Dadurch kam es, daß er im Jahre 1899 zu den Truppen gehörte, die wegen der kriegerischen Verwicklungen in Abessinien nach Ostafrika beordert wurden. Fregoli hat in seinen Erinnerungen die beiden Fälle erzählt, die ihm im Kreise seiner Kameraden berühmt gemacht haben. Während der Überfahrt meldete er sich beim Kapitän als Wachtmeister, ein Streich, der dienstlich für ihn hätte schlimm enden können, wenn er nicht an einen Offizier gekommen wäre, der nicht nur Sinn für derartige Maskeraden besaß, sondern auch erkannte, wie wichtig ein solcher Mann zur Erhaltung und Aufsehterung der Truppe sei. Der Kleinrieg, den man damals in Abessinien führen mußte, war aufreibend und es kam viel darauf an, die Moral und die gute Laune der Truppen zu erhalten.

Eines Tages wollte der Oberkommandierende General Baldissera, dem Fregoli als Theaterkannone empfohlen worden war, in Massauar die Garnison und die ebenfalls dort lebenden Frauen der Offiziere und Unteroffiziere eine Theatervorstellung geben. Fregoli erhielt den Auftrag, ein nettes Stück einzubüben. Das war ein „Besehi“, dem er gerne gehorchte. Unter seiner Regie gingen die Proben vor sich, da kam plötzlich am Tage der Aufführung ein Alarm, durch den Fregoli seiner sämtlichen Schauspieler beraubt wurde. Er wollte die Vorstellung abgeben, General Baldissera bestand jedoch auf der Aufführung. Da die Rollen in der kurzen Zeit nicht mehr neu besetzt werden konnten, schlug Fregoli vor, daß er alle allein spielen werde. Er machte dem Titel des Stückes, „Chamäleon“, alle Ehre. Die Zuschauer weigerten sich, zu glauben, daß die große Frauenvolle im Sopran, die große männliche Rolle im Bariton, der jugendliche Tenor und der härtebeißige Bass alle durch den selben Mann dargestellt sein sollten. Tatsächlich war es aber so, und General Baldissera soll leuzend gesagt haben: „Ach wenn ich doch meine Leute auf diese Weise vielfältigen könnte.“

Im Unglücksjahr 1906 war Fregoli noch einmal in Abessinien. In der Schlacht bei Adua wurde er von den Abessiniern gefangen und vor dem Negus Menelik gebracht, dem er einige Proben seiner Verwandlungskunst und seiner Bauchrednerkunst-Stücke vorführte. Wie Fregoli erzählte, ist es dem „König der Könige“ dabei etwas unheimlich geworden.

Sechzig Rollen in einer einzigen Nacht.

Von der Jahrhundertwende ab begann dann Fregoli seinen Siegeszug über die Erde. Es gibt kein Varieté, dessen Name nur einen Klang in der internationalen Artistenwelt besitzt, auf dem er nicht aufgetreten ist. Er ersetzte ein ganzes Abendprogramm,

Wenn Ihr Haar ausfällt



hilft
Silvikrin
Konzentrierte natürliche Haarnahrung

denn seine Darstellungsfähigkeit kannte keine Grenzen. Er war Clown, ergötzlicher Sänger, Schauspieler, Komiker, Tänzer, Bauchredner, Scharfschütze, Komponist, Musiker, kurzum, was man sich nur vorstellen kann. Er schrieb seine Stücke selbst, spielte, sang und tanzte sie. Und das berühmteste von allem ist seine Parodie auf den „Faust“ von Gounod, in der er den Faust und die Margarethe, den Meffsto und die Martha und außerdem noch natürlich den Valentin und einige andere Personen der Handlung darstellte und sang.

Erstaunlich war die Geschwindigkeit, mit der er sich ein vollkommen neues Aussehen zu geben vermochte. Noch im Aktieren begann er in der Kulisse das Gespräch mit dem neuauftretenden Partner — und schon stand er wieder auf der Bühne in neuer Gestalt. In einem geradezu wahrhaftigen Tempo spielten sich die Szenen hintereinander ab, und während man noch den Eindruck hatte, daß der Schauspieler oder Sänger die Bühne beherrschte, trat er plötzlich als Autor in elegantem Frack und weißer Binde an die Rampe und verneigte sich zum Dank für den Beifall.

So ist es gekommen, daß er einmal in einer Nacht hintereinander sechzig verschiedene Rollen gespielt hat. Er hatte so viele Gesichter, daß es schwer war, zu entscheiden, welches dann nun sein wirkliches war. Vielleicht hat erst der Tod sein eigentliches Antlitz enthüllt und zugleich zum Erstarren gebracht.

Aus dem Inland

i. Finanzminister Dusan Petica befindet sich auf einer Inspektionsreise in Dalmanen. Er benötigt für seine Fahrten das Finanzwachschiff „Dplenac“.

i. Der neue Erzbischof von Beograd, Dr. Ujaci, ist in Beograd eingetroffen, um seine Antrittsvisiten zu machen. Die feierliche Inthronisierung zum katholischen Erzbischof des Erzdiözese Beograd—Smederevo findet wahrscheinlich im Jänner statt.

i. Emir Uslan Sejid, der Führer der palästinensisch-syrischen Delegation beim Genfer Völkerbund, ist in Sarajevo eingetroffen, um im Kreise frommer Moslems die Ramadan-Feiertage zu verbringen.

i. Einer 50 Kilogramm schweren Wolf erlegte bei Slavetie der Kaufmann Franz Dolanicki.

i. Bau von Getreidejochen in Zemun. In Zemun sollen mit einem Kostenaufwand von 60 Millionen Dinar vier große Getreidejochs erbaut werden.

i. Der eigenen Schwester die Nase abgeschnitten. In Clinica bei Banjalula waren die Schwestern Milena und Zdravka Cvetic unglücklicherweise in ein und denselben Burschen verliebt. Es entstand zwischen den beiden Schwestern ein furchtbarer Haß. Da Zdravka die jüngere und auch die hübschere

war, die größere Gegenliebe fand, entschloß Wilena sich zu rächen. Sie nahm in der Nacht ein Messer, schlich sich in die Kammer und schnitzte der eigenen Schwester die Nase ab.

1. **Vertransport für Malta.** Mit dem Dampfer „Galeb“ wurden am 2. d. M. in Split 200 Stück Rinder für Malta verpackt.

1. **80.000 Dinar für die Restaurierung der Katharinenkirche in Zagreb.** Pannos Dr. Viktor N. Z. hat über Erheben des Verzeichnisses der Katharinenkirche in Zagreb den Betrag von 80.000 Dinar votiert.

1. **12 bis 16jährige Einbrecher in Zagreb an der Tagesordnung.** Die Zagreber Polizei hat in den letzten Tagen mehrere Jungen im Alter von 12 bis 16 Jahren festgenommen, die in der letzten Zeit zahlreiche Einbruchsdiebstähle begangen haben. Es handelt sich um von Minderheit verwahrloste Jugendliche, die sozialen Halt verloren haben. Auf einem Dachboden entwendeten die jugendlichen Verbrecher Waren im Werte von 5000 Dinar.

1. **Tragischer Ausklang einer Organistenwahl.** In Balisto bei Zombor wurde dem dortigen Organisten der römisch-katholischen Pfarre Andreas A. d. e. r. m. a. n. u. der Dienstreitungsbescheid. Die Neuwahl im Kirchenkonzurrenzsaal fiel auf einen gewissen Vinko M. a. t. e. s. t. e. Adermann wurde gewaltsam deloriert, was die Gemüter im Dorfe in höchste Erregung versetzte. Der Gemeindevorsteher Kuzumlich sah den Konflikt in einer kombinierten Sitzung des Schul- und des Kirchenkonzurrenzsaales kommen und ersuchte den Bezirkshauptmann Schatz in Dolac, einen Delegierten entsenden zu wollen, der auch wirklich gekommen war. Die Mehrheit entschied wieder für Matesic. Die Folge davon war ein Blutbad. Als der Gemeindevorsteher auf dem Heimweg sich beim Vorübergehenden auf dem gewisser Grundstücke wollte ihm zu Hilfe eilen, doch wurde er von Matesic mit einem Dolchstoß getötet. Der Bürgermeister konnte sich noch retten. Die erregte Masse wurde durch Gendarmen auseinandergejagt. 17 Personen, darunter der Pfarrer, wurden in diesem Zusammenhange verhaftet.

1. **Mysteriöse Entführungsgeschichte.** Der im Ruhestand befindliche Hilfsarbeiter des Zagreber Städtischen Kraftwerkes Philipop B. e. n. i. l., wohnhaft Zagreb, Bastijanovica ulica 23, ist von einem Unbekannten vor etwa zehn Tagen unter Vorzeigelungen entführt worden und bisher noch nicht zurückgelehrt. Ueber den Aufenthalt des Abgängigen werden jetzt behördliche Ermittlungen durchgeführt.

1. **Eine jenseitige Selbstmörderin.** Wie aus Istrien berichtet wird, hat sich die aus Trieste gebürtige Bäuerin Barbara Brezarije aus Trauer darüber, daß die Sparkasse ihr eingeleagtes Geld nicht auszahlte, welches sie für den Ankauf einer Biene benötigte, in einen angeschwollenen Bach gestürzt und wurde in einem Weide geborgen.

Zigeuner gestand einen Mord nach 17 Jahren.

B. r. ü. n. u. 3. Dezember. Der 45jährige Zigeuner Josef D. a. n. i. l. e hat sich der Gendarmerie in Olmutz gestellt und dort das Geständnis abgelegt, daß er vor 17 Jahren, und zwar am 2. Feber 1919, einen Gasthofsdiener ermordet habe.

Die Philosophie der Roosevelt's.

Mrs. Roosevelt, die Gattin des amerikanischen Präsidenten, hat kürzlich in einem Vortrag, den sie in Chicago hielt, des Präzidenten Lebensphilosophie und ihre eigene folgende Lebensphilosophie: „Franklin D. Roosevelt hält sich an folgende Maxime: Jeder Tag muß gelebt werden. Du mußt hinnehmen, was er bringt. Tue das, was du für richtig oder für das Beste hältst. Entschliche dich zu dem, was getan werden muß oder getan werden sollte, und werde dann auf dich selber unnötig zu quälen.“

Ihre eigene Philosophie faßt Mrs. Roosevelt in dem Satz zusammen: „Ich weiß nicht, ob ich eine Philosophie habe, aber wenn ich eine solche besitze, dann läuft sie beständig darauf hinaus, daß ich mich selbst, niemandem unnötigweise leiden zu lassen.“

Aus Stadt und Umgebung

Donnerstag, den 3. Dezember

Der Werdegang der Magdalenen'schule

Der am Staatsfeiertag eingeweihte Monumentalbau in der Magdalenska ulica, in dem nach Neujahr die Knabenbürgerschule 2 und die Mädchenvolkschule 2 untergebracht werden, ist das Ergebnis langjähriger Anstrengungen der Stadtgemeinde, dem empfindlichen Mangel an zweckmäßigen Schulbauten in der Drautadt abzuhelfen. Nach dem Umsturz sind alle Lehranstalten überfüllt, da einerseits die Bevölkerungsziffer stark angewachsen ist, andererseits aber der Prozentfuß der lernenden Jugend nach dem Krieg viel größer ist als früher. Mit dem neuen Gebäude ist die Schulfrage in Maribor noch lange nicht gelöst, da auf diesem

Thomastick und Pirastro Saiten für Violinen und Hohner Instrumente führt V. Weisl.

Gebiet unserer Stadtgemeinde und der übrigen in Betracht kommenden Faktoren in Zukunft noch große Aufgaben harren, doch ist mit der neuen Unterrichtsstätte ein großer Schritt nach vorwärts gemacht worden. Wie sehr der Schulbau notwendig war, ist aus den Rissen ersichtlich, die Bürgermeister Dr. J. u. v. a. n. in seiner Ansprache im Rahmen der schlichten Eröffnungsfeier gehalten und in der er auch den Werdegang der Aktion auseinandergesetzt hat. Während die Knabenbürgerschule, die jetzt in zwei Anstalten geteilt wird, im Schuljahr 1919-20 noch 359 Kinder zählte, ist dieselbe heuer bereits auf 817 angewachsen und hat sich demnach mehr als verdoppelt. Die Mädchenvolkschule für das Magdalenenviertel wurde nach dem Umsturz von 215 Kindern besucht, im Vorjahr bereits von 411, also wieder von der doppelten Zahl. Beide Anstalten mußten teilweise in anderen Gebäuden untergebracht werden, wodurch wieder die in diesen Räumen untergebrachten Unterrichtsstätten neuerdings eingesenat wurden.

Die Anwesenheit wurde unso präferiert, als diese beiden Anstalten auch von Kindern aus den U. m. g. e. b. u. n. g. s. g. e. m. e. i. n. d. e. n. vor allem aus Studenci, Radvanje, Razvanje und Pohrezie, besucht werden. Es ist allzu verständlich, daß von verschiedenen Seiten eine Aktion eingeleitet wurde, die sich die Errichtung eines oder zweier neuen Schulgebäude zur Aufgabe gestellt hat. Die erste Initiative gab der Ortsschulrat von Studenci, der im November 1922 die Einberufung einer Konferenz in dieser Frage antrug. An der Konferenz wurde die Frage ausführlich behandelt, die Anwesenheit aber mußte einstweilen fallen gelassen werden, da keine verfügbaren Mittel vorhanden waren.

Drei Jahre später griff die Stadtgemeinde die Frage wieder auf und wandte sich an die damalige Bezirksvertretung mit der Frage, ob sie geneigt wäre, die auf Umgebung entfallenden Baukosten zu übernehmen, während die Stadtgemeinde den Bau ausführen würde. Gedacht wurde dabei an den Bau zweier Schulen, einer zweiten Knabenbürgerschule und der Mädchenvolkschule, da sich deren bisherige Räume neben der Magdalenenkirche schon vor dem Kriege als zu klein erwiesen hatten. Die Bezirksvertretung nahm den Vorschlag an, das Großzupanat genehmigte jedoch als Aufsichtsbehörde nicht den Beschluß der Bezirksvertretung.

Es wurde nun die dritte Aktion eingeleitet, die darauf hinausging, die U. m. g. e. b. u. n. g. s. g. e. m. e. i. n. d. e. n. dafür zu gewinnen, daß sie für die U. m. g. e. b. u. n. g. s. g. e. m. e. i. n. d. e. n. Beiträge beitragen. Um die Angelegenheit in Fluß zu bringen, wurde für die Umgebung Kinder an den städtischen Bürgerschulen ein besonderes S. c. h. u. l. g. e. l. d. eingeführt; außerdem drohte die Stadtgemeinde an, daß sie im Bedarfsfalle überhaupt keine Umgebungskinder zum Besuch der Bürgerhäuser zulassen werde. Um die Sache beweglicher auch der damalige Kreisrat, doch kam die Angelegenheit nicht vom toten Punkt

Ueber Initiative des Großzupans wurde im Jahre 1929 eine neue Enquete der interessierten Gemeinden einberufen, die aber ebenfalls keinen Erfolg hatte.

Die Lage wurde immer unhaltbarer. Die Stadtgemeinde gründete nun einen besonderen S. c. h. u. l. b. a. u. u. n. s. s. c. h. u. f. t., der einen Beschluß faßte, wonach die Stadt Maribor selbst einen großen Schulbau für beide Unterrichtsanstalten ausführen sollte, wozu bereits die Bauparzelle, auf der jetzt der Neubau steht, in Aussicht genommen wurde. Zu den Kosten sollte die Umgebung auf beiden Draufsern 25% beitragen, doch hatte diese vierte Aktion wieder kein positives Ergebnis, da die Umgebung ihre Quoten nicht aufbringen konnte.

Die Frage nahm eine neue Wendung, als im Jahre 1931 die S. t. ä. d. t. i. s. c. h. e. S. p. a. r. t. a. f. f. e. auf Initiative des damaligen Finanzreferenten Dr. J. e. r. o. v. s. e. l. für den Schulbau 4 Millionen Dinar als S. p. e. u. b. e. votierte. Die Angelegenheit schien im besten Fluß zu sein, als die Wirtschaftskrise und damit der Geldmangel hereinbrach. Die Sparkasse konnte beim besten Willen ihr Versprechen nicht einhalten. Die Stadtgemeinde war nun vollkommen auf sich selbst angewiesen und suchte Mittel und Wege, die nötigen Mittel aufzubringen.

Es gelang schließlich bei der Pensionsanstalt für Angestellte in Ljubljana eine U. n. l. e. i. h. e. von 8.600.000 Dinar aufzunehmen, und die Bauarbeiten konnten im Herbst 1935 endlich nach so vielen Peripetien aufgenommen werden. Vor einem Jahr fand die G. r. u. n. d. s. t. e. i. n. l. e. g. u. n. g. für den großen Doppelbau statt und heute steht die Magdalenen'schule in ihrer stolzen Einfachheit, jedoch allen Anforderungen des modernen Schulbaues Rechnung tragend, als eines der schönsten und größten Bauwerke dieses Art im Staate da. Dem jähen Festhalten der Leiter unserer Stadtgemeinde ist es zu verdanken, daß die Aktion trotz der schlechten wirtschaftlichen Lage durchgeführt werden konnte.

Klavierkonzert Dr. Klafinc



Heute, Donnerstag, abends um 20.15 Uhr gibt im Saal des Burg-Tonkino das Konzertbüro der „Glasbena Matice“ das diesjährige Solokonzert des Konzertpianisten Dr. Römige Sokolovic. Dem hiesigen Publikum ist der Künstler kein Unbekannter mehr, da er schon voriges Jahr ein selbständiges Klavierkonzert absolvierte, das im Publikum den wärmsten Widerhall gefunden hat. Auch die Kritik befaßte sich eingehend damit und würdigte in erster Linie das hohe künstlerische Niveau der Leistung und das immense technische Können, das ihn zur Bewirklichung des gewollten Ausdruckes verhalf. Werke wie die Bach-Variationen von Regner hört man auch in den größten Musikzentren nicht alle Tage. Andererseits darf die große künstlerische Leistung nicht Wunder nehmen, wenn man bedenkt, daß Dr. Klafinc

nicht nur die Staatsakademie absolvierte, sondern daß er auch bei seinem Abgang von dieser Anstalt das Ehrendiplom für besondere künstlerische Begabung und außerordentliches Können überreicht wurde, eine Auszeichnung, die nur einer ganz geringen Anzahl von Absolventen zu teil wird; doppelt ehrenvoll, weil doppelt schwierig für ihn aus Ausländer. Für Vertiefung und Bereicherung seiner künstlerischen Entwicklung hat bei ihm auch die wissenschaftliche Beschäftigung mit der Musik auf der Wiener Universität beigetragen, an der er im Jahre 1934 das Doktorat der Musikwissenschaft erworben hat. Seit seinem vorjährigen Konzert hier in Maribor betätigte sich Dr. Klafinc in Celje, Zagreb und Wien sowohl in selbständigen Konzerten als auch als Mitwirkender und gehört auch in diesen Städten nicht mehr zu den Unbekannten.

Für sein heutiges Konzert hat Dr. Klafinc folgendes Programm gewählt, u. zw. die zwei einleitenden Sonaten von Domenico Scarlatti „Pastorale“ und „Capriccio“, die große S. -Mozart-Sonate von Franz Liszt, ferner die Schumann-Variationen von Johannes Brahms und vier Werke von Friedrich Chopin und zwar die As-Dur-Ballade, „Berceuse“, E-Moll-Etüde und den Wald. „Berceuse“. Es ist mir zu hoffen, daß das Publikum dem Programm, das sich den großen Konzertprogrammen der Musikanten würdig an die Seite stellen kann, das verdiente Interesse entgegenbringen wird.

Die Verkehrs-Konferenz vor dem Abschluß

Heute in den Mittagsstunden waren die österreichische und die jugoslawische Delegation der Verkehrs-Konferenz am hiesigen Hauptbahnhof zu ihrer Schlußsitzung zusammen, um das endgültige Abkommen über die Verkehrsregelung am Grenzbahnhof zu treffen. Im Funktionieren des Grenzbahnhofes, der bekanntlich im Mai seine Tätigkeit aufgenommen hatte, stellten sich im Laufe der Monate gewisse Mängel heraus, die zwar die Geschäftsabwicklung nicht behinderten, die aber doch bis zu einem gewissen Grade als störend empfunden wurden.

Im Sinne der feierzeitigen Abmachungen traten beide Delegationen der Sachleute des Zugsabfertigungs-, Kommerzien-, Pass- und Bagagerdienstes, vor zwei Wochen in Maribor zu einer neuen Konferenz zusammen, in der die hauptsächlichsten Punkte der Tagesordnung vereinigt wurden. Die Delegationen reisten nach mehrtägigen Verhandlungen heim, um von den leitenden Stellen neue Instruktionen zu erhalten. Heute traten nun die Abordnungen wieder zusammen, um die restlichen, noch strittigen Fragen der Verkehrsregelung zu lösen.

Größtenteils ist es dieselben Delegierten, die schon im Frühjahr und im November an der Konferenz teilgenommen hatten. Führer der beiden Delegationen sind der Gehilfe des Generaldirektors der jugoslawischen Staatsbahnen C. u. g. m. u. s. und der Generalinspektor der Österr. Bundesbahnen Dr. S. c. h. e. i. b. e. L. Man erwartet, daß die Konferenz ihre Arbeit noch heute oder spätestens morgen beenden wird.

m. **Hochschulanmeldung.** An der Chemisch-technischen Fakultät der Königl. Alexander-Universität in Ljubljana hat Fr. Marja J. a. l. r. a. j. s. e. t. eine Tochter des hiesigen Arztes Herrn Dr. J. a. t. r. a. j. s. e. t. das Ingenieurdiplom erworben. Wir gratulieren!

m. **Weihnachts- und Neujahrsausflüge nach den Skaparadien.** Die Freunde des weichen Sports werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Städtischen Unternehmungen zu Weihnachten und Neujahr dreitägige Autocarausflüge nach den bekannten Skaparadien Stranjla gora, Smrelovec, Wallnitz und der Kangelhöhe veranstalten werden. Da die Fahrpreise äußerst niedrig angelegt sind, wird es jedermann möglich sein, die erwähnten Winterportplätze zu besuchen. Einschlägige Informationen erteilen

die Leitung des Städtischen Autobusunternehmens in der Binarniška ulica, Telefon 2471, und die Verkehrskasse am Hauptplatz, Tel. 2275, wo auch die Anmeldungen entgegengenommen werden.

u. Silbernes Christbaum. Dieser Tage beging der hiesige Industrielle, Haus- und Realitätenbesitzer Herr Josef P l e m e l j mit seiner lebenswürdigen Lebensgefährtin Frau Hermine im engsten Familienkreise das schöne Fest der silbernen Hochzeit. Dem sympathischen, in Fremdes- und Bekanntenkreisen allseits geschätzten Jubelpaar unsere herzlichsten Glückwünsche!

m. An der Volksuniversität spricht Freitag, den 4. d. Professor Dr. M. J a l o l a r aus Lubljana über das immer wieder in den Vordergrund tretende Problem der Wahrung der Mutterschaft und über den Abortus. Zutritt haben nur Frauen sowie Mütter.

m. Pachtvergebung. In der Kanzlei der Mariborer Garnisonsverwaltung wird am 9. d. um 11 Uhr die erste mündliche Anbotstellung für die Verpachtung des Objekts Nr. 5 in der Draufajerte, u. zw. für die Zeit vom 1. März 1937 bis 28. Februar 1940 abgehalten. Die Bedingungen können dortselbst erfragt werden. Die Pachtsumme beträgt 1200 Dinar jährlich. Die Kaution in der Höhe von 300 Dinar ist bis zum Bersteigerungstag 9 Uhr an der Kasse des Artillerieregiments in Bargeld oder Wertpapieren zu hinterlegen.

m. Landfeuer. In Zabljah bei Slov. Bistrica wurde das Wirtschaft- und Wohnhaus der Handelsfrau Angela Pader eingeschert. Der Schaden wird auf 30.000 Dinar geschätzt.

m. Warum wird die T a b o r s k a ulica unterhalb des einstigen Türk-Hauses in Berücksichtigung nicht auch mit Schotter beworfen? Diese Frage interessiert die Bewohner dieser Straße, die bei Glätteis ihre Knochen ebenso riskieren wie die Passanten der Hauptstraßen, und zwar noch mehr, weil die Steigung die Gefahren des Ausgleitens vergrößert.

m. Drei Fahrräder in einer Stunde gestohlen. Gestern kamen fast hintereinander im Stadtzentrum drei Fahrräder abhanden und zwar dem Geschäftsführer Jozko R i b a r i c in der Slovenska, dem Maurer Anton D r e v e n s e l in der Jurčičeva und dem Kesselschmiedelehrling Johann S t e r n in der Kretova ulica.

m. Verhafteter Grabhändler. Nach langen erfolglosen Nachforschungen ist es nun dem Friedhofswärter doch gelungen, den Grabhändler der beiden Friedhöfe in Febrézje festzunehmen. Es handelt sich um den beschäftigungslosen Tagelöhner Jakob K l a n e n i k, in dessen Besitz eine Reihe von Grablaternen, Basen, Mumenbehältern u. dgl. vorgefunden wurde. Der Mann wurde dem Gerichte übergeben.

* **Freitag, den 4. d. großes Mikolofest in der Velika Gorana.** 12829

m. Eines der romantischsten Werke der Romantik sind die Brahms'schen Variationen über ein Thema von Schumanns op. 9, die der damals kaum zwanzigjährige Komponist dem Wanne gewidmet hat, der von ihm in seiner Musikzeitung geschrieben hatte: „Auf den acht acht, der wird noch von sich reden machen“. Dr. Roman K l a s i n e wird dieses Werk in seinem heute, D o n n e r s t a g abends um 20 15 Uhr im Burg-Tonino stattfindenden Konzert auf dem überaus ausserordentlichen Programm zum Vortrag bringen.

* **Einen Mikolofest** veranstalten am Samstag, den 5. d. um 20 Uhr im „Marodni dom“ die Handels- und Privatbankstellen. — Alle herzlich eingeladen! 12846

* **Der Radfahrerverein „Kostela“** veranstaltet am 5. d. einen Mikolofest im Gasthaus W a n t n e r. Gechenke übernimmt der Gastwirt. 12832

* **Mikolofest des Sportklubs „Maribor“.** Der Sportklub „Maribor“ veranstaltet auch heuer seinen traditionellen Mikolofest und zwar wird dieser am Sonntag, den 6. d. um 20 Uhr in der Kino-Bar stattfinden. — Gechenke werden bis zum Abend in der Kino-Bar entgegengenommen. 12855

b. Meiswetz die Schule der Mad. von Bafert in Waren. Mit 12 Bilderstücken. Verlag Alvert de Lange, Amsterdam. Der Autor entwirft in diesem Werk ein großartiges Gemälde von Florenz, von der Staatskunst der Renaissance und von Machiavelli. Es

erklärt nicht nur eine große Zeit und die klassischen Schriften Machiavellis, die für den Schlüssel aller modernen Politik gelten, sondern ebenso gut unsere Zeit und die politischen Techniken aller Zeiten.

Aus Ptuj

p. Vermählung. In Saarbrücken wurde der belannte, in München lebende Schriftsteller Herr Dr. Hermann P i r i c h, ein Sohn des verstorbenen Lederfabrikanten Josef Pirich, mit der Schriftstellerin Fräulein Dr. Margarete Dieckrich, Tochter des Postpräsidenten des Saarlandes, getraut. Wir gratulieren!

p. Zum Fußballspiel „Ptuj“ — „Drava“ das, wie bereits berichtet, mit 2:1 zugunsten des St. Ptuj schloß, wird uns ergänzend mitgeteilt, daß in den Reihen der erfolgreichen „Ptuj“-Mannschaft vor allem die beiden Verteidiger Franz und Uršič, sowie Tisjan im Zentrum des Mittelfeldes und Schwegel im Angriff die besten Leute waren. „Ptuj“ hatte bereits mit einem Vorsprung von zwei Treffern geführt, doch gelang es „Drava“ im letzten Augenblick, das Resultat auf 2:1 herabzudrücken. In den Reihen der „Drava“ waren der Mittelfeldspieler und -stürmer sowie Leskosel in der Verteidigung hervorzuheben. Der Besuch ließ viel zu wünschen übrig.

p. Die Feuerwehr gründet eine Musikkapelle. Unsere Freiwillige Feuerwehr hat dieser Tage eine eigene Musikkapelle gegründet. Die Gründung ermöglichte in erster Linie der bestbekannte hiesige Fleischermeister und Realitätenbesitzer Vinzenz P e r n a t, der der Kapelle die größtmögliche Unterstützung zuteil werden ließ.

p. Neue Straßenwalze des Bezirksstraßenausschusses. Von der Banatsverwaltung wurde dieser Tage dem Bezirksstraßenausschuß eine 15-Tonnen-Dampfwalze zur Verfügung gestellt. Zwei Drittel hat die Banatsverwaltung für den Ankauf beigelegt, während für ein Drittel der Unkosten der Bezirksstraßenausschuß aufzukommen hat.

p. Außerordentliche Vollversammlung der Elektrizitätsgenossenschaft. Die Elektrizitätsgenossenschaft hielt vergangenen Sonntag eine außerordentliche Rahreshauptversammlung ab, in der eine Änderung des Genossenschaftstatuts beschlossen wurde. Künftig wird die Aktienverzinsung aufgehoben und auch die Dividenden werden nicht mehr ausbezahlt.

Aus Ljubljana

lu. Der Staatsfeiertag wurde in Lubljana überaus festlich begangen. Am Vorabend war der Schlossberg festlich beleuchtet. Die Söselvereine hielten ihre traditionelle Akademie ab, der auch die Vertreter der Behörden und Organisationen beiwohnten. Dienstag zelebrierte Fürbischof Doktor K o z m a n in der Domkirche ein Hochamt. Auch in den übrigen Kirchen und Kapellen wurden Festgottesdienste abgehal-

ten. Der Frauenverein veranstaltete im Rahmen einer intimen Feier eine Besichtigung der Armen. Den Abschluß der Festschleifen bildete das traditionelle J o u r n a l i s t e n k o n z e r t im Labor-Saal, das alljährlich ein gesellschaftliches Ereignis darstellt. Anwesend waren alle offiziellen Persönlichkeiten mit dem Banns-Doktor K a t l a c e n und Divisionär General T o n i c an der Spitze, das Konsularkorps, der Geselle des Arcekommandanten General M a d i j a v l j e v i c aus Zagreb, Vertreter aller Organisationen und Vereine usw. Der Saal war wie immer überfüllt. In künstlerischer Hinsicht stand das Konzert auch diesmal auf der Höhe. Nach dem offiziellen Teil entwickelte sich eine animierte Unterhaltung, die bis in die späten Nachtstunden andauerte.

lu. Promoviert wurde an der Zagreber Universität der Hörer Stanislaus G r a p a r aus Lubljana zum Doktor der Medizin.

lu. Todesfall. In Dooje in Oberkrain ist der Kaufmann und Besitzer Johann S u d o v e r n i l gestorben.

lu. Die Advokatenprüfung legten beim Appellationsgerichtshof in Lubljana der Notariatskonzipient Marian B e l l e aus Kostanjevica und der Advokaturkonzipient Dr. Madimir S u l l i c aus Lubljana ab.

Aus Celje

Herbstliedertafel
Im Kasinoal des Hotels Skoberne.

Der Deutsche Männergesangsverein in Celje bereite Montag abends seinen vielen Freunden mit seiner Herbstliedertafel einige Stunden bester Unterhaltung. Die Veranstaltung wurde mit dem Marsch „Alle Kameraden“ von Teite, schnellig gespielt von dem Vereinsorchester unter der bewährten Leitung des Baumeisters Alois S e l i c h n i g g eröffnet. Es folgten der mitreißende Walzer „Himmelsjunker“ von Waldenfel und die „König Nydas“-Ouvertüre von Eisenberg.

Mit großer Sorgfalt waren wieder die Lied-der zusammengestellt, die den prachtvollen Klangkörper, den der Chor des Vereines bildet, voll zur Geltung brachten. Das stimmungsvolle „Gefang der Geister über den Wassern“ von Franz Schubert, „Die drei Becher“ von Viktor Kehlhofer, „Die Treue“ von Julius Weigert, „Die Grenadiere“ von Ludwig Rih und das Tongemälde „Ja, wo kann's denn schöner sein?“ von Armandola kamen voll zur Geltung. Ehrenformmeister Dr. Fris S a n g e r ist den Sängern ein leuchtender Führer, ein erprobter Sangwart sorgt für viele Stimmen, das ist einfach das Geheimnis und das schafft die gewandte Rejonanz. Zwei Chöre wurden von Herrn Heinrich K a b a m Klavier begleitet. Sein sicheres und kräftiges Spiel trug viel zur Wirkung bei.

Ein Sonderlob verdient das nach langem Dornröschenschlaf wiedererwachte Orchester des Männergesangsvereines, das Kompositio-

Maribor Theater

Repertoire:
Mittwoch, 2. Dezember: „Geißhosen“.
Donnerstag, 3. Dezember um 20 Uhr: „Ball im Savoy“. Zum ersten Mal! „Abschiedsabend Paula Udovic. Unger Wommement“.
Freitag, 4. Dezember: „Geißhosen“.
Samstag, 5. Dezember: „Naron Trent“.
Ab. 8.
Sonntag, 6. Dezember um 15 Uhr: „Der Zigeunerprimas“. Ermäßigte Preise. — „Nergernis in St. Florianstal“. Ermäßigte Preise. Zum letzten Mal!

Lau-Kino

Burg-Tonino. Bis einschließlich Freitag der herrliche Marlene-Dietrich-Film „Schneewittchen“. Ein ausstattungsreicher Film, dessen Sujet in Spanien handelt, voll von Abenteuer und wunderbaren Naturaufnahmen. Marlene Dietrichs neuester und bester Film. — Am Samstag die langerwartete Premiere des deutschen Musikspieles „Glückstinder“ mit Billy Fritsch, Allan Hardin und Paul Kemp in den Hauptrollen. „Ich wollt, ich wär ein Huhn“, dieser langvolle Schlager dieses Films wird von Millionen Menschen gelungen. — In Vorbereitung: Dostojewski's größtes Werk „Kosmolitov“ (Schuld und Sühne) mit Peter Torre in der Hauptrolle.

Union-Tonino. Die Premiere des fabelhaft schönen Gesang- und Liebesfilms „Mädchen in Weiß“ (Die Petersburger Nachtigall), mit der jüngsten Nummeriererin der Welt, Maria Cebotari, in der Hauptrolle. Ein spannungsvoller, abenteuerreicher Film aus der vornehmen Gesellschaft Vorkriegsrußlands. Die Handlung spielt im Kreise des „Smolny-Instituts“, der Erziehungsstätte der aristokratischen Jungmädchen in Petersburg. Neben der jungen, schönen Künstlerin Cebotari wirken mit Zvezislav Petrovic, Hilde v. Stolz und Georg Alexander. In Vorbereitung das entzückende Lustspiel „Ganeri und ihre Liebhaber“. Ein echter Wienerfilm aus Grünzing und Prater.

nen von Viktor Kruby, Brahms, G. de Wittjell und Juell spielte und so ganz hervorragend zu der Veranstaltung beisteuerte. Wodurch stürmisch begrüßten Ausritt des wackeren Vereinsquartetts „Die lustigen Vier“ fand die gelungene Liedertafel ihren herrlichen Ausklang.

c. Sterbefälle. Im abgelaufenen Monat starben in Celje 31 Personen, davon 13 daheim und 18 im öffentlichen Krankenhaus.

c. Gregorije-Feier. Zu den Bericht über die Gregorije-Feier in Celje haben sich zwei summierte Druckfehler eingeschlichen. In der zwölften Zeile von oben muß es heißen: „in die (nicht: den) Herzen zu tragen.“ Ferner hat es in der achten Zeile von unten „Wortlaut“ (nicht Wortlauf) zu heißen.

c. Schach in Celje. Im Zweitkampf Celje gegen Trbovlje siegten die Celjener zuerst mit 5:3 Punkten, im Rückspiel aber mit 4,5:3,5. Für Celje kämpften an Punkten Ing. Filip 1, Dobrajc 2, Kocmur 2, Rajc 2, Modic M. 1, Deleja 1 und Schneider O. 5. Die Spiele leitete Herr Branko Kosmaj. Somit kommt Celje im Kampfe um die Meisterschaft des Draubanats ins Halbfinale und muß seinen nächsten Kampf mit Maribor ausfechten. — Die Ausscheidungskämpfe im Schachklub Celje sind beendet. Daran beteiligt haben sich die Herren: Dr. Cerin, Deleja, Gorinscl, Kolenjarevic, Modic M., Rajzman, Schneider, Dr. Sollak, Svecov, Semrov und Ruder. Von diesen elf Spielern haben bloß drei Herren die für den Aufstieg in die erste Klasse erforderlichen sieben Punkte erreicht, und zwar: Schneider 9,5 Punkte, Modic M. 8 und Gorinscl 7. Die Reihung der übrigen Herren ist (nach Punkten) folgende: Dr. Cerin 6,5, Deleja 5,5, Doktor Sollak 5, Rajzman 4, Ruder 3,5, Svecov 3, Semrov 2,5 und Kolenjarevic 1.

c. Ein Brief des Mikolous an die Kinder des Skilubs. Liebe Kinder! Am 5. Dezember 1936 habe ich für Euch im hiesigen Skilubheim „Zur grünen Wiege“ eine Überraschung vorbereitet. Dort will ich nämlich an diesem Tage um 18 Uhr (6 Uhr abends) persönlich erscheinen, um einem jeden braven Kinde ein schönes Geschenk zu machen. Schreibt mir alle sofort an die An-

Auch in Amerika besetzten Streikende ihre Fabriken



Die Arbeiter und Arbeiterinnen einer Fabrik in South Bend sind in den Streik getreten und halten nach französischem Muster ihre Arbeitsräume Tag und Nacht besetzt, um so ihren Forderungen mehr Nachdruck zu verleihen. (Scherl-Bilderdienst-M.)

schreibt des Stillstands, ob Ihr artig wart, fleißig in der Schule, ob Ihr eure Suppe immer bis zum letzten Löffel esset, auch daß Ihr Euren lieben Eltern durch das ganze Jahr keinen Verdruß bereitet habt. Aber nicht nur Ihr, sondern Eure Mutter oder Euer Vater soll schreiben, damit ich weiß ob es auch wahr ist, was Ihr mir in Euren Briefen mitteilt. Denn ich lasse mich nicht belügen und werde mir den braven Kindern Geschenke machen, für die Schlimmen habe ich den Strampus eingeladen, der wird schon die nötigen Ruten mitbringen. Also seid brav, fleißig und nett zu Euren Eltern, damit der Strampus nicht viel zu tun bekommt und ich die große Menge von Paketen nicht in den Himmel zurücktragen muß. Auf Wiedersehen! Herzliche Grüße von Eurer Mifelo.

e. Der Nikola im Kindergarten. Die Nikolafeier des Kindergartens in Gaberje findet Sonntag, den 6. d. im Turnsaal der Umgebungs Volksschule statt. Beginn um 15 Uhr. Vorgelesen sind ein Kinderpiel, Deklamationen und Liedervorträge der Kleinen aus dem Kindergarten. Anschließend erscheint dann der Nikola und wird die Kinder beschenken.

e. Freitag. Mittwoch wurde in seinem Zimmer der 35jährige, bei der Firma S o n i g m a n n in Celje beschäftigte Geschäftsleiter Franz C e j e n mit 12 Schußwunden am Kopf, an der Brust und am Arm tot aufgefunden. Der Unglückliche hinterließ ein Schreiben, in dem er anführt, daß ihn sein Nerven- und Magenleiden in den Tod getrieben habe. Er muß die Tat in einem Nervenanfall begangen haben. Der Dahingegangene war ein sympathischer Mann; sein jähes Ende machte auf seine Freunde und Bekannten einen tiefen Eindruck.

e. Frecher Einbruch. In die Manufaktur warenhandlung des Kaufmanns Martin S o l o b in der Kapucina ulica in Celje wurde kürzlich ein frecher Einbruch verübt. Die Diebe drangen von der Straßenseite her mittels Nachschlüssels in das Lokal ein und verschleppten Waren im Werte von mehr als 38.000 Dinar. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

e. Nikolojpende. Die Ortsgruppe Celje des staatlichen Kinder- und Jugendschutzes hat der Umgebungs-Volksschule für die Nikolobescherung armer Kinder den Betrag von 3000 Dinar gespendet.

Aus Dravograd

g. Als Geschenk Ihrer Majestät Königin Maria hat der hiesige Tagelöhner Florian P o n g r a 8 Lebensmittel und Wäscheartikel erhalten, nicht aber den Betrag von 1000 Dinar, wie wir irrtümlicherweise berichteten.

g. Todesfall. In Bis bei Dravograd ist die 73jährige Grundbesitzerin Marie B o l o s a f, vulgo Bečovinil, gestorben. R. i. p.!

g. Aus dem Alerus. Der Provisor der Propstei in Dravograd J. C e r n o v g a wurde nach Sv. Marjeta bei Ptuj verhaftet. Der scheidende Seelsorger hat sich während seines Wirkens in Dravograd größter Wertschätzung erfreut.

Aus Slav. Bistrica

ilb. Der Staatsfeiertag wurde in Slovenska Bistrica überaus feierlich begangen. Am Vorabend bewegte sich ein F a d e l z u g unter klingendem Spiel durch die Straßen der Stadt, in dem Vertreter der Behörden und verschiedener Korporationen u. Vereine, die Feuerwehr, die Schuljugend sowie eine große Zahl der Bürger schritten. Auf Seine Majestät König P e t e r und Jugoslawien wurden begeisterte Hochrufe ausgedrückt. Vor dem Rathaus brachte der Gesangverein „Lipa“ die Staatshymne sowie das Adria-Lied zum Vortrag. Sodann hielt der S o l o v e r e i n im Saale der Bezirkspartafise seine traditionelle Feier ab, die einen antiken Verlauf nahm. Die Stadt war festlich beleuchtet und besaggt. — Dienstag vormittags leiteten Kanonenschüsse den Festtag ein. Um halb 9 Uhr wurde in der Pfarrkirche ein K e s t o t s d i e n e n t abgehalten, dem die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden, die Beamtenschaft, das Offizierskorps, die Abordnungen der Organisationen, die Bürger- und die Volksschuljugend sowie eine große Menschenmenge beimohnten.

Sport

Das Winterprogramm 1936-37

Die Wintersportveranstaltungen im Bereiche des Mariborer Unterverbandes

Der Mariborer Wintersport-Unterverband gibt in übersichtlicher Folge die sportlichen Veranstaltungen des Winters 1936-37 bekannt:

- 1. Jänner: In Ptuj Fuchsjagd des SK Ptuj.
- 6. Jänner: Klubtag, obligatorische Veranstaltungen im ganzen Bereich des Unterverbandes.
- 10. Jänner: In Maribor Staffellauf des SK Maribor; in Celje Sprunglauf zur Eröffnung der Sprungchance des SK Celje
- 17. Jänner: In Ptuj Jugend-Skireisewettbewerb des SK Ptuj; in Celje Jugend-Wettbewerb in der klassischen Skikombination des Skiclubs Celje.
- 23. und 24. Jänner: In Maribor Internationale Staatsmeisterschaft in der klassischen Kombination; in Celje Skalom-Meisterschaft des Draubanats für Damen des Skiclubs Celje und Unterverbandsmeisterschaft im Skalom bei der „Celjska kopa“ des SKD Celje.
- 31. Jänner: In Maribor Alpine Kombination und Jugendwettkampf unter der „Mala kopa“ des SK Rapid und Propaganda-

- Slalom unter St. Wolfgang; in Celje Sprungmeisterschaft von Celje in Pisee des Skiclubs Celje und Skalomstädtekampf Celje-Zagreb des SKD Celje; in Sv. Lovrenc Sprunglauf zur Wiedereröffnung der Sprungchance des Fremdenverkehrsverbandes.
- 2. Feber: Skimeisterschaft von Ptuj des SK Ptuj.
- 7. Feber: In Maribor Skalom unter dem „Senorjev dom“ des SK Maribor.
- 14. Feber: In Maribor Drohen-Lauf quer über den Bachern des SKD Maribor;
- 21. Feber: In Sv. Lovrenc Rodelfrennen des Fremdenverkehrsverbandes, in Laško alpine Kombination auf dem Smohor des SK Laško.
- 28. Feber: In Laško 1-Kilometerlauf des SK Laško.
- 21. März: Abfahrtslauf vom Surolovec des SK Celje
- 28. und 29. März: Unterverbandsmeisterschaft in der alpinen Kombination bei der „Celjska kopa“ bzw. auf der „Mojzstva planina“ des SKD Celje.

„Rapid“ gegen „Železničar“

Nach dem schönen Erfolg der „Rapid“-Fußballer gegen „Maribor“ nehmen die Schwarzblauen am kommenden Sonntag den Kampf mit „Železničar“ auf. Dem Zusammenstoß der beiden gefährlichen Rivale sieht man diesmal mit umso größerem Interesse entgegen, als der Kampf ein Art Revanche für das Punktentzug darstellt und man dabei auf beiden Seiten gewiß bestrebt sein wird, den Sieg an sich zu reißen. Das Spiel findet am „Železničar“-Platz statt und beginnt um 14.30 Uhr.

Der Benes-Fußballcup

Die Vertreter der Staaten der Kleinen Entente haben eine eigene Fußballkonkurrenz ins Leben gerufen, die 1937 zum ersten Mal zum Austrag kommen soll. Namentlich hat Präsident Dr. B e n e s, der einst aktiver Fußballer bei der Prager „Slavia“ war, eine wertvolle Trophäe gestiftet, um die alljährlich die Fußballmannschaften der Tschechoslowakei, Jugoslawien und Rumänien kämpfen werden. Gleichzeitig wurden alle drei Staaten im Mitropa-Cup mitwirken, sodass das internationale Fußballprogramm wohl keiner weiteren Erweiterung bedarf.

England - Ungarn 6:2 (3:1)

Auf dem Arsenal-Platz in London trafen sich gestern die Fußballauswahlenmannschaften Englands und Ungarns zu einem Kampf, dem ein außergewöhnliches Interesse entgegengebracht wurde, nahm einen überaus spannenden Verlauf. Die Engländer rissen in der 25. Minute die Führung an sich und erhöhten den Stand schon vor der Pause auf 3:1. Nach Seitenwechsel kamen zwar die Ungarn zu einem weiteren Treffer, doch gehörte die Halbzeit wiederum den Engländern, die ihren Sieg mit 6:1 sicherstellten und nun neuerdings bestätigten, daß sie noch immer die Lehrmeister unterer Fußballer geblieben sind.

: Sk. Rapid. Die Spieler der 1. Mannschaft sowie der Jugendmannschaft haben sich heute, Freitag zu einer wichtigen Zusammenkunft im Klubheim einzufinden. Der Sektionsleiter.

: In Susak trat am 1. Dezember die Sarajevoer „Slavija“ gegen den dortigen „Orient“ an und siegte nach dramatischem Spielverlauf nur knapp mit 4:3. Die Gäste bewahrte nur ihr famoser Goalhüter vor einer peinlichen Niederlage.

: Erwelmeister Billy Pappe tot. Der einstige Mittelgewichtsweltmeister Billy Pappe, dessen Ganzzeit allerdings schon ein Vierteljahrhundert zurückliegt, ist in San Francisco im Alter von 50 Jahren gestorben.

Pappe, der aus der Chicagoer Gegend stammte, kämpfte verschiedentlich in Europa und schlug u. a. 1911 in London den damaligen englischen Meister Jim Sullivan in der neunten Runde entscheidend.

: „Gradjanski“ überall erwünscht. Der Zagreber Fußballklub „Gradjanski“, der erst aus England zurückgekehrt ist, hat nun eine Reihe von neuen Einladungen erhalten, u. a. aus Afrika und Indien.

: 20.000 Dinar beträgt das Defizit der England-Tournee „Gradjanski“. Die Zagreber hatten die meisten Spiele auf Ze-

lung der Einnahmen ohne einen garantierten Mindestbeitrag abgeschlossen.

: In Celje traf am 1. Dezember der SK Celje gegen eine Fußballauswahl der übrigen Vereine von Celje an und siegte nach wechselvollem Spiel mit 3:2 (1:1).

: Zagreb-Beograd 2:1. In Zagreb trugen gestern die Fußballrepräsentanten von Beograd und Zagreb das Rückspiel aus. Die Zagreber siegten mit 2:1 (0:0).

: Nelly Adamson heiratet. Die belgische Spitzenspielerin Nelly Adamson, die auch in Zagreb spielte, hat sich mit dem bekannten französischen Tennisspieler Pierre Landin verlobt. Die Hochzeit wird Anfang kommenden Jahres stattfinden. Die Belgierin wird dadurch die französische Staatsangehörigkeit erhalten und Frankreichs Tennis wird dadurch um eine erstklassige Spielerin bereichert, wie es schon bei der durch Heirat Französin gewordenen Spanierin Nelly de Mooritz der Fall war.

: Den Lauf quer durch Subjona am 1. Dezember gewann R e c v s (Primorje) in 18.10 Minuten. Zweiter wurde Brucan (Nirija) in 18:24.4 und Dritter Blac (Mafabi, Zagreb) in 19:25.4. Gleichzeitig wurde eine kürzere Strecke gelaufen, wobei R o t n i l (Nirija) in 9:45 den Sieg an sich brachte. In zweiter Stelle placierte sich Končan (Jugoslawija, Celje) in 10:14.

: In Kranj kämpfte am 1. Dezember die Vertretung der ersten Subjonaer Klasse gegen den SK Korotan. Das Treffen schloß mit 0:0 unentschieden.

: Zwei wichtige Beschlüsse der FFB. In der letzten Sitzung der FFB in Frankfurt wurde beschlossen, daß Frankreich 1938 u. zwar vom 4. bis 19. Juli die Fußballweltmeisterschaft zum Austrag bringen wird. Gleichzeitig wurde die Fußball-Konkurrenz der Staaten der Kleinen Entente genehmigt.

Abgewehrt.

Sie (von der Zeitung aufschauend): „Ich lese hier gerade von einem Mann, der seine Frau ein Halsband für 10.000 Dinar geschenkt hat. So was passiert mir nie.“ — Er: „Und ich lese hier gerade von einem Mann, der seine Frau verprügelt hat. So was passiert dir auch nie.“

DIEDREIMUSKETIERE

ZWANZIG JAHRE SPÄTER



Bald darauf ritt Mazarin mit seinem kleinen Gefolge unerkannt durch die Straßen. Überall herrschte Unruhe und Verwirrung, und die Bürger, die sie antrafen, warfen ihnen höhnische Blicke zu oder verfolgten sie gar mit drohenden Zurufen.

Unangefochten ritt d'Artagnan an der Spitze der kleinen Schar, trieb den Volksschwarm ohne weiteres auseinander und bahnte seinem Gefolge den Weg. Inzwischen näherten sie sich der Wache bei Barriere des Sergens.

Der Kardinal trieb sein Pferd vor und begrüßte den Kommandanten, der sich gerade mit einem Reiter unterhielt.

„Darf man vielleicht unterhalten?“ begann der Kardinal.

„Wir tauschen gerade unsere Meinungen über die wichtigste Frage des Tages aus, Eminenz. Wissen Eminenz, daß die Leute der Fronde Barrikaden in den Straßen errichten wollen?“

„Nun, und was denken denn Sie von der Sache, mein werter Herr?“ entgegnete der Kardinal.

„Ich kann nicht recht daran glauben. Gewiß, etwas Ähnliches ist in der Geschichte ja schon früher passiert, aber die Empörer haben ja nicht den rechten Führer, und dann wiederholen sich die gleichen Dinge selten.“

„Sie werden wohl recht haben, mein Herr.“ entgegnete Mazarin und wandte sich wieder seinen Begleitern zu. Bald trabte denn auch die kleine Reiterei unter d'Artagnans Führung weiter.

Wirtschaftliche Rundschau

Jugoslawischer Weinmarkt

Obwohl es heuer nicht leicht ist, eine richtige Schätzung der mengenmäßigen Ergebnisse der diesjährigen Fechsung vorzunehmen, so erscheinen die Angaben, die zur Lesezeit mehr gefühlsmäßig gemacht wurden, den tatsächlichen Ergebnissen ziemlich zu entsprechen.

Was nun Nordslowenien betrifft, stellt sich, wie bereits mehrfach erwähnt, der Ertrag durchschnittlich auf kaum ein Drittel der vorjährigen Menge, die als gute Durchschnittslese bezeichnet wurde. Im Weinbaugebiet von Ljutomer ist der Ertrag noch etwas geringer als in der Umgebung von Maribor und in der Kollos.

Die Vergärung der Moste verlief infolge des kühleren Wetters weniger stürmisch als im Vorjahr, aber dennoch ganz normal. Die später gelesenen Jungweine gären derzeit, weswegen ein abschließendes Urteil noch nicht möglich ist. Immerhin verspricht der 1936er bei uns zu einem recht gesunden, reiften Wein auszureifen, der vielleicht etwas mehr Säure aufweisen dürfte als der vorjährige, doch dürfte der heurige Wein den vorjährigen an Güte sicherlich erreichen, soweit leichtere und mittlere Qualitäten in Frage kommen. Ueber die feineren Weine kann man sich vorläufig noch nicht aussprechen, daß die hochgradigen Jungweine noch viel unvergorenen Zucker enthalten.

Die Kaufstätigkeit während der Lese war in Nordslowenien mäßig, dennoch wurde nach Mitteilungen von verschiedener Seite vom Handel und besonders von den Gastwirten fast alles übernommen, was angeboten wurde. Seit einigen Wochen ist ein stärkeres Angebot wahrzunehmen, insbesondere von seiten der kleineren Produzenten, teils weil das gelesene Quantum so gering ist, daß es sich für den Besitzer kaum lohnt, es für später aufzubewahren teils aber weil infolge der Verordnung, die zur Regelung der Bauernschulden erlassen worden sind, viele Landwirte Geld dringend benötigen, um die erste Tilgungsrate aufzubringen.

Angesichts der niedrigen Offerte, die aus dem Banat einlangen, haben die Preise für steirische Weine im Vergleich zum vorjährigen Herbst wesentlich weniger erfahren, wenn auch verschiedentlich verhältnismäßig gute Preise erzielt wurden. Weine mit 9 1/2 Malligand werden rauhgezogen ab Keller mit 2.50 bis 3 Dinar je Liter angeboten, 10- bis 10 1/2 gradige Weine kosten 3 bis 3.50 Dinar. Die Besitzer von Weinen mittlerer Qualitäten fordern durchschnittlich 4 Dinar pro Liter. Im Ljutomerer Weingebiet stellen sich die minderen Qualitäten auf 4 bis 4.50 Dinar je Liter. Wie aus Weinhändlerkreisen verlautet, sind in besseren Ljutomerer Partien seit der Lese noch verhältnismäßig wenig Käufe getätigt worden, da diese Weine noch gären und daher nicht voll beurteilt werden können. In Anbetracht der geringen Mengen dürften für diese Sorten Preise in der Höhe von 5 bis 6 Dinar je Liter in Frage kommen. Kleinere Vorräte der neuen Fechsung wurden zu 4.50 bis 5 Dinar angeboten, für ganz feine Sortenweine verlangt man dagegen 6.50 bis 7 Dinar.

Im Banat werden 10- bis 12 1/2 prozentige weiße Neuweine rauhgezogen mit 1.20 Dinar pro Liter, franko Zisterne ab Verladestation offeriert, bessere Qualitäten mit 1.30 Dinar, während für 11 1/2-prozentige Weißweine durchschnittlich 1.65 Dinar gefordert werden.

In Dalmatien herrscht eine ziemlich rege Kaufstätigkeit und die Preise sind etwas höher als im Vorjahr, da auch dort das mengenmäßige Resultat um etwa 30% geringer ist als 1935. Insbesondere herrscht lebhaftere Nachfrage nach Solta-Schwarzweinen. Die Weine weisen durchwegs gute Gradationen auf. Die Weißweine stellen sich je nach der Qualität und Gradation auf 225 bis 300 Dinar pro Hektoliter. Rotweine auf 175 bis 225 und gewöhnliche Opolo auf 200 bis 250, feine Opolo-Sorten dagegen auf 300 bis 350 Dinar.

Hier handelt es sich um die Erzeugung von Kunstwolle aus dem Milchprodukt Kasein. Da Oesterreich bereits einen Ueberschuß an Milch aufweist, wünscht man die überschüssigen Mengen im Wege des Kasein zu Kunstwolle zu verarbeiten. Die Verhandlungen sind bereits im Gange.

Die Mustermesse in Ljubljana wird auch im kommenden Jahr zwei Veranstaltungen aufweisen. Die eigentliche Mustermesse wird vom 5. bis 14. Juni abgehalten, während die Herbstausstellung „Ljubljana im Herbst“ für die Zeit vom 1. bis 12. September festgesetzt ist. Der Frühjahrsmesse wird eine Jubiläumsausstellung des Preßwesens in Slowenien angeschlossen werden. Hingegen sind für die Herbstmesse eine gemeinsame Jagdausstellung, eine Jagdhandels- sowie eine Export- und Fischereiausstellung vorgesehen.

Radio-Programm

Freitag, 4. Dezember.

Ljubljana 18.20 Schallplatten. 20 Leichte Musik (Junkorchester). 22.30 Engl. Schallplatten. — Beograd 17.20 Violin und Klavier. 17.50 Volkslieder. 18.20 Junkorchester. 20. Sinfonieorchester. — Paris 20.38 Kammerorchester. 21.30 Lustspiel. — Dreiwisch 19.30 Schallplatte. 19.30 Schallplatte. 20.50 Junkorchester. 23.25 Schallplatte. — Mailand 12.15 Schallplatten. 12.40 Orchesterkonzert. 20.40 Orchesterkonzert. — Rom 20.45 Lustspiel. 22.20—23.30 Tanzmusik. — Warschau 19.20 Lieder. 19.45 Opernmusik. 20. Sinfonieorchester. — Zürich 19.40 Sinfonisches Fest. 21.10 Gastkonzert — Vukobrat 17. Unterhaltungskonzert. 19.35 Oper. — Prag 15. Nachmittagskonzert. 18.10 Deutsche Sendung. 20.30 Die Frau vom Meer, Hörspiel nach Ibsen. — Budapest 12.05 Sinfonikerkonzert. 22.30 Schallplatten. 23.05 Sinfonikerkonzert. — Wien 12. Mittagskonzert. 14. Schallplatten. 19.30 Operettenlänge von Joh. Strauß und Franz Lehár. 21. Musik von heute. — Deutschlandsender 17.50 Musikerstunde der Hitlerjugend. 22.30 Eine kleine Nachtmusik. — Berlin 17. Klavierkonzerte. 18. Musik aus Dresden. 19.20 Eine kleine Nachtmusik. 22.30—24. Unterhaltungskonzert. — München 18. Unterhaltungs-

konzert. 23.30 Unterhaltungskonzert. — Leipzig 18. Musik aus Dresden. 23.30 Nachtkonzert.

b. Ras vol, Wochenrevue für Radio, Theater und Film, mit der ständigen Beilage „Aus der Opernwelt“ Nr. 48. Mit zahlreichen Abbildungen und einem Sonderprogramm bis 5. Dezember.

Für die Küche

h. Stürzeln. Restliches Stalbsgulaich wird gehackt, erhitzt, mit ganz fein zerstampftem, ebenfalls erhitztem Kartoffelschmalz und 1/2 Ei gut vermischt. Man füllt damit einen Vorher in heißes Wasser getauchten Schöpfel an, heizt die Masse nacheinander hin ein, setzt die Äugeln dann nebeneinander auf ein mit Butter bestrichenes, mit Mehl bestreutes Backblech. Die Stürzeln werden erst mit dem restlichen halben Ei, welches mit ganz wenig Milch abgesprudelt wurde, überstrichen, dann mit Bröseln überstreut, welche man mittels eines Messerrückens etwas darauf drückt. Das Blech wird für 8 bis 10 Minuten in das heiße Rohr geschoben. Die auf heißer Schüssel vorsichtig angerichteten Stürzeln werden mit restlicher Stalbsgulaichsoße betropft, aufgetragen.

h. Krapfen. 14 Delagramm Mehl werden mit 7 Delagramm Butter abgerührt, mit 3 Eidottern, 1 1/2 Desslter Rahm, 1 Kaffeelöffel Zucker am Brett ein Teig so lange abgearbeitet, bis er Blasen wirft, worauf man den Teig 1 Stunde ruhen läßt. Nach dieser Zeit wird er messerrückendick ausgerollt, mit mittelgroßen Krapfenstechern angegestochen, jede Scheibe glatt mit etwas Glimmer bestrichen, 4 Blätter aufeinandergelegt, in der Mitte und am Rande abgerollt, gebräut und aus vollem, heißem Schmalz gebräunt, ohne umzudrehen, gebaden. Jeder fertige Krapfen wird mittels Backlöffels auf ein Altpapier, dann auf eine Schüssel gegeben. Nun werden die nebeneinander stehenden Krapfen gut angezuckert, in jedem Krapfen oben eine abgetropfte Dampfwischel oder Sirische oder ein wenig Marmelade gegeben.

h. Wurstauben. 40 Delagramm gekochte, geschälte, heiß passierte Kartoffeln werden mit 3 Delagramm Weizenmehl überstreut, ausgekühlt, mit zwei geschälten Knackwürsten, etwas Salz und 1 Ei glatt vermischt. 15 Kaffeelöffel feingeriebene Zwiebel und gehackte grüne Petersilie läßt man in 2 Delagramm Butter anlaufen, gibt es erkaltet zu der Kartoffelmischung, formt daraus kleine, runde Laibchen, welche man in Bröseln dreht und in heißem Schmalz zu goldbrauner Farbe bräut.

Börsenberichte

Ljubljana, 2. d. Devisen. Berlin 1743.03—1756.91, Zürich 996.45—1003.52, London 212.43—214.49, New York 4303.51—4339.83, Paris 202.34—203.78, Prag 153.23—154.34, Triest 227.94—231.03; österr. Pfundling (Privateclearing) 8.60, engl. Pfund 241.50, deutsche Clearingschecks 14.03.

Zagreb, 2. d. Staatswerte. 2 1/2% Kriegsschaden 376—397, 4% Agrar 50—52, 6% Begluk 0—70, 6% dalmationische Agrar 0—66.50, 7% Investitionsanleihe 0—85.50, 7% Blair 76.75—77, 8% Blair 86—87.25; Agrarbank 190—196, Nationalbank 7100—0.

Mariborer Heu- und Strohmarkt. Mittwoh wurden nur 1 Wagen Süßheu und 1 Wagen Sauerheu zugeführt. Süßheu wurde zu 47 und Sauerheu zu 44 Dinar pro Meterzenter gehandelt.

Die Bauernschuldner werden von der Priv. Agrarbank nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die erste Rate der geregelten Beugriden unmittelbar dieser Bank nach Beograd im Wege des Postscheckkontos Nr. 51.200 einzusenden ist. Auf der Rückseite des Erlagscheines ist die genaue Adresse des Schuldners sowie die Bezeichnung des anzugebenden Gläubigers (Geldinstituts) anzugeben. Personen, die Privatinsolventschulden, welche nicht unter den § 7, Punkt 1 der neuen Verordnung fallen, mögen die Raten nicht der Agrarbank einsenden, da diese hierfür nicht kompetent ist. Die bisherigen Schuldner der Agrarbank haben weiterhin ihren Verpflichtungen in der bisherigen Weise nachzukommen, u. zw. bei Hypothekendarlehen auf der Kontonummer 51.140

und bei Genossenschaftskrediten auf Nummer 51.150. Die Bestätigungen sind gut aufzuheben, da die Bank keine besonderen Bescheinigungen über die eingezahlten Raten ausstellen wird.

In das Genossenschaftsregister wurde unter der Bezeichnung »Schutz des Ljutomerer Weines« mit dem Sitze in Ljutomer eine Genossenschaft n. b. H. eingetragen, deren Zweck der Schutz der im Bezirk Ljutomer produzierten Weine und deren Bezeichnung ist.

Die Auszahlungen seitens der Städtischen Sparkasse in Ljubljana, die sich jetzt auf alle Einlagen bis zu 5000 Dinar beziehen, umfassen rund 27.000 Einleger von den 40.000 Gläubigern, die die Anstalt besitzt. Die Sparkasse wurde durch die beiden der Stadtgemeinde bewilligten Anleihen in der Gesamthöhe von 50 Millionen Dinar in die Lage versetzt, gute drei Viertel des alten Einlagenstandes zurückzuzahlen.

Die Verordnung über die Selbstverwaltungssparkassen ist nach Beograd der Meldungen fertiggestellt und dürfte demnächst dem Ministerrat vorgelegt werden. Darnach werden die Sparkassen wieder pupillarsichere Gelder aufnehmen können. Nach dem Entwurf darf die Sparkasse dem Grüzir (Gemeinde, Bezirk, Banat) nur kurzfristige Anleihen von höchstens 10% ihrer Spareinlagen vorstrecken, keineswegs aber an deren Gemeinden.

Kunstwolle aus Milch wünscht auch Oesterreich zu erzeugen. Zu diesem Zweck sind Vertreter der österreichischen Textilindustrie nach Mailand abgereist, um die Lizenz für die Erzeugung von Lanital zu erwirken.

Indanthren-Vorhangstoffe

neue Muster
Lekstilana Budefeldt
Maribor, Gosposka ul. 14.

Die herzlichsten Glückwünsche zum Namensfest wünschen Ihren Herrn Chef die Angestellten der Fa Cverlin

Warnung!

Warne jedermann meiner Frau Aloisie Dobinger auf meinen Namen Ware oder Geld zu geben, da ich dafür kein Zahler bin.

Dobinger Ferdo
Bolfenkova 18 12831
Nova vas, Maribor.
Gedenket der Antituberkulosenliga!

IHREN ALTEN RADIOAPPARAT TAUSCHE ICH GEGEN EINEN GANZ NEUEN MODERNEN EMPFÄNGER UM

und nehme diesen alten Apparat je nach Modell und Jahrgang mit Din 1500—3000 in Zahlung.
Mit dem Orion 33 hören Sie nämlich viel weiter, er bringt Ihnen etwa 100 Stationen bis nach Oslo und Athen, ja sogar Istanbul und Ueberseesender hören Sie ganz vorzüglich damit. Glockenrein ist der Ton, messerscharf die Trennung der einzelnen Sender, und wunderbar lautstark die Wiedergabe. Ein Unterschied wie Tag und Nacht — werden Sie sagen — wenn Sie Orion 33 mit Ihrem jetzigen Apparat vergleichen.
NUR EINMAL WIRD IHNEN DIES GEBOTEN

nur einmal bekommen Sie für Ihr altes Radio bis Din 3000 neue Werte und gegen geringen Aufpreis einen ganz neuen Radio-Apparat.
Dieser Gutschein hier bringt Ihnen die günstigsten Bedingungen und ein Rückkaufangebot für Ihren alten Apparat.
Füllen Sie ihn gleich aus und senden Sie ihn sofort an

J. WIPLINGER MARIBOR, Jurčičeva ulica 6

GUTSCHEIN
auf unverbindliches Tauschangebot meines jetzigen Radioapparates:

Marke _____
Jahrgang _____
Röhrenzahl _____
Name _____
Beruf _____
Ort _____
Straße _____

Bücherschau

6. Was ist ein **Altbuch**? War es nicht nur eine alte liebe Gewohnheit, eigentlich unbegründet und schwer verständlich, daß das deutsche Konversationslexikon seit seiner Geburt im Jahre 1701 bis auf den heutigen Tag neben berühmten und unberühmten Geistesgrößen, Ortschaften, Tieren, Pflanzen u. Sachbegriffen aus allen Wissensfächern zwar eine große Zahl Fremdwörter verzeichnete,

und erklärte, aber nicht einmal alle Stammwörter der deutschen Sprache? Kennen wir unsere Muttersprache wirklich so gut — oder ist sie uns gleichgültig? Sind wir nicht in Gefahr, viele gute deutsche Wörter, die der Handwerker, der Bauer, überhaupt der Fachmann verwendet, aus unserem gebräuchlichen Vortisch, aus unserem Bildungsgut zu verlieren und damit die bildkräftige und reiche deutsche Sprache künstlich zu veröden? F. A. Brockhaus, der älteste deutsche Lexikonverlag, der auf dem Gebiet der allgemeinverständlichen Nachschlagewerke stets richtung-

weisend vorangeschritten ist, kündigt jetzt ein ganz neuartiges Nachschlagewerk an, das zum erstenmal im Rahmen eines größeren deutschen Konversationslexikons auch den gesamten deutschen Sprachschatz und die Regeln der deutschen Sprachlehre bringt. Er nennt dieses Werk ein **Altbuch**, weil es ein Buch für „alle“ sein soll, in dem wir „alles“ nachschlagen können. Vor Jahren haben einige Teilnehmer an einem Wettbewerb des Verlages F. A. Brockhaus dieses Wort zur Verdeutschung des unschönen „Konversationslexikon“ vorgeeschlagen — der Dichter Böries Freiherr von Münchhausen war unter ihnen. Wenn der Verlag diesen Vorschlag jetzt aufgreift, erweitert er gleichzeitig Inhalt und Aufgabekreis des Werkes und kann uns ein ganz neuartiges Handbuch des Wissens, der praktischen Ratschläge und der Sprache versprechen. Wir dürfen also mit Recht auf den „Neuen Brockhaus“ gespannt sein. Der erste Band erscheint Mitte Oktober. — Wir werden nicht verkümmern, unsere Leser eingehend darüber zu unterrichten.

5. **Der Kindergarten — Ein Garten für Eltern, Kindergartenmütter und die Kinder liebhaber.** Rascher-Verlag, Leipzig. Mit zahlreichen Abbildungen, Anleitungen usw. In diesem Buch für das ganze holde Lebensstapitel „Kindergarten“ eine neue Atmosphäre beudet. Die Verknüpfung und Verbindung der Kleinsten mit den Älteren ist hier in sehr schönen Seiten dargestellt.

6. **Mode und Heim**, Zeitschrift für Mode, erscheint vierzehntäglich, Heft 21, Preis 50 Pfennig. Verlag W. Bobach u. Co., Berlin und Leipzig. Mit Schnittzeichnungen, Modellen, Beiträgen usw.

6. **Narodna Odbrana**, Heft 48, Jahresabonnement 100 Dinar, Einzelnummer 3 Din. Organ der „Narodna odbrana“, Beograd.

6. **N. E. Junf**, Wochenchrift für Radiowesen. Mit einem vollständigen Senderprogramm bis 5. d., Nr. 48, Preis 20 Pfennig.

Kleiner Anzeiger

Kleine Anzeigen kosten 50 Para pro Wort, in der Rubrik „Korrespondenz“ 1 Dinar / Die Inseratensteuer (3 Dinar bis 40 Worte, 750 Dinar für grössere Anzeigen) wird besonders berechnet / Die Mindesttaxe für eine kleine Anzeige beträgt 10 Dinar / Für die Zusendung von chiff. Briefen ist eine Gebühr von 10 Dinar zu erlegen / Anfragen ist eine Gebühr von 3 Dinar in Postmarken beizuschließen

Verschiedenes

80.000 Dinar aus ehrlicher Hand am 1. Satz eines Neubaus gegen gute Zinsen u. monatl. Abzahlung. Unter „1. Satz“ an die Verw. 12833

16 Dinar gestickte Deckerin, Tischtücher 80 Din., Verschiedenes billigst verkäuflich, Adr. Verw. 12834
Burgkeller: Jeden Abend russische Balalaika, vorzügliche Sängerin. 12845

Nikolo-Abend im Burgkeller Samstag, den 5. Dezember unter Mitwirkung ausgezeichnet russischer Balalaika-Dekoration. Geschenke abzugeben bei der Kassa. 12844

Offene Stellen

Kellnerin, slowenisch und deutsch, fleißig und ehrlich, 500 Din. Kaution, wird aufgenommen. Maribor, Smetanova ul. 59. 12841

Zu verkaufen

Versenkbare Nähmaschine zu verkaufen. Besichtigung am Nachmittag, Koroska c. 71. 12849

Schöne **Nikolo-Bilderbücher** slowenisch, deutsch 3 Din., Romane 15 Dinar aufwärts, Atlas, Lexikon, herrliche Briefpapiere, Bilder, Buchhandlung Scheidbach, Gosposka 28. 12850

Guter Wein 1935 von 5 Liter aufwärts zu haben Kosaki 22 Leyrer. 12851

Zu vermieten

Sparherdzimmer sofort zu vergeben, Ob bregu 12. 12821

Vermiete **Lokal**, geeignet für Spezerei und Fleischhauerei. Unter „Kein Zins“ an die Verw. 12835

Schöne **Schlaistelle** für Fräulein oder Frau sofort zu vergeben. Adr. Verw. 12837

Sparherdzimmer zu vermieten. Anfr. Mejna ul. 26. 12839

Streng separ. **Zimmer** mit 1 bis 2 Betten ab 15. Dezember zu vermieten. Slovenska ul. 16, 1. St. 12840

Vermiete zwei **Zimmer** und **Küche** sofort. Glavni trg 4, Geschäft. 12852

Nett möbl. **Zimmer**, 2 Betten, sofort zu vermieten. Marilina ul. 10-III. 12853

Korrespondenzen

„**Märzvelchen**“ bitte beehrt Brief Verwaltung. 12842

Ueitelj: „katera industrija se je pri nas močno razvila zadnja leta?“
Ueenec: Industrija žarnic. Oče pravi, da so naše žarnice znamke „Dis“ najboljše in da jih zato tudi toliko zahtevajo!

Geziemend geben sämtliche Angestellte der Velika kavarna die traurige Nachricht, daß ihr guter und unvergeßlicher Mitarbeiter, Herr

Franz Schmidt

Kellner

so plötzlich und allzufrüh ins ewige Reich abberufen wurde.

Maribor, den 2. Dezember 1936.

Die Angestellten der Velika kavarna.

Die tieftrauernde Familie Jakob Schmidt teilt allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß ihr unvergeßlicher Sohn, Gatte, Bruder und Onkel, Herr

Franz Schmidt

Mittwoch, den 2. Dezember 1936 um halb 3 Uhr unverhofft, sanft verschieden ist. Die restliche Hülle des Verblichenen wird Freitag, den 4. Dezember um 15 Uhr von der Totenhalle in Pobrežje aus zur ewigen Ruhe bestattet. Das Requiem findet Samstag, den 5. Dezember um 7 Uhr früh in der St. Magdalenenkirche statt.

MARIBOR, am 3. Dezember 1936.

Ist das die Liebe?

Roman von Luise Knoepfel 10

Der Amerikaner hielt den Blick des jungen Mannes mit seinen kleinen kalten Augen fest:

„Seien Sie doch nicht so begriffsstübig, junger Freund. Ich schlage Ihnen nicht mehr und nicht weniger vor, als in Ihrer Kompanie einzutreten. Sie sind beide noch nicht besonders tüchtig. Diese Art des Halsbanddiebstahls war eine Kinderei, Sie hätten sich doch sagen müssen: ein aufmerksamer Beobachter mußte Ihnen auf die Schliche kommen! Wenn Sie aber mit mir zusammen arbeiten, werden Sie nicht nur keine Gefahr mehr laufen, sondern das Zehnfache von dem verdienen, was Sie verdienen wollten.“

„Ach, so ist die Sache“, stieß der Tänzer hervor.

Der Amerikaner nickte vergnügt: „Ja, so ist die Sache. Und nun trinken Sie wirklich nochmal einen Schluck auf den Schreck. Ich werde Ihnen meine Vorschläge dann ganz genau auseinandersetzen. Aber ich schlage vor, wir machen das nicht hier —“ Er sah sich um, die letzten Gäste verließen die Bar. Ein müder Kellner sah zu ihnen herüber. „Man will hier Schlaf machen. Außerdem soll man so wichtige Geschäfte lieber ganz unter vier Augen besprechen. Wenn Sie mich in meine Wohnung begleiten, dann können wir alles in Ruhe berechnen.“

Der junge Tänzer nickte mechanisch. Ihm war der Kopf noch ganz wirr. Eben hatte er sich schon in den Händen der Polizei gesehen. Und nun kam dies Angebot. War das eine neue Falle? Oder war dieser Drowich ein genialer Hochstapler? Auf jeden Fall blieb ihm nichts anderes übrig, als mitzugehen, sonst machte der Mann wirklich seine

Drohung wahr und zeigte ihn an.

Es war schon gegen Morgen, als der Eintänzer Miriel das Haus im Zentrum der Stadt verließ. Trotz der späten Nachstunde ging er noch in einen gegenüberliegenden Kiosk und rief die Nummer Galows an. Galow in seinem eleganten Junggesellenheim fuhr ärgerlich aus dem Schlaf auf. Aber er war sofort wach, als er die Stimme Miriels hörte.

„Um Gottes willen, Miriel, was ist geschehen?“ Dann lautete er. Sein entsetztes Gesicht — ungläubig, dann befreit, wurde schließlich außerordentlich vergnügt. Diese Nachricht, die ihm sein Freund Miriel da mitten in der Nacht durchs Telefon durchgab, war es schon wert, aus dem Schlaf geweckt zu werden.

5. Kapitel

„Haben Sie Ihr Auto warten lassen?“ fragte Galow vor dem Tanzpalast.

Vivian schüttelte den Kopf:

„Nein, der Chauffeur braucht nicht zu wissen, wann ich nach Hause komme.“

„Sehr klug“, lobte Galow lächelnd. „Dann darf ich Sie also in meinem Wagen nach Hause bringen?“

Sie gingen über den Platz, wo Galows Wagen, ein eleganter dunkelgrüner Wagen, parkte.

„Sitteln Sie sich nur gut ein“, sagte Galow, „es ist jetzt nachts doch noch etwas frisch.“

„Aber mir ist schrecklich heiß“, widersprach Vivian, schob den hochgestellten Kragen des Brokatmantels zurück. Dabei berührte ihre Hand den Hals:

„Um Gottes willen“, rief sie entsetzt.

„Was haben Sie denn?“

„Mein Halschmud — er ist fort.“

„Aber unmöglich!“

„Doch, sehen Sie nur“, sie schlug den Brokatmantel vollends zurück. Makellos in seiner schlanken Schönheit, aber ohne jeden Schmud, wurde ihr schlanker Hals sichtbar.

Vivian fing beinahe an zu weinen.

„Was wird Mutter sagen und Frank-Rudolph? Ich habe diesen Schmud gerade ihm abgetrotzt. Er meinte, es wäre jetzt nicht Zeit, so kostbare Anschaffungen zu machen. Fünfundzwanzigtausend Dollar! Ich habe ihn erst zu Weihnachten bekommen. Ich wage es gar nicht, es zuhause zu sagen.“

„Nun beruhigen Sie sich doch, wir wollen erst einmal nachsehen. Möglicherweise ist er Ihnen hier im Auto heruntergefallen. Wir fahren einmal in eine stille Seitenstraße und suchen den Boden ab. Ja?“

Vivian nickte unter Tränen.

Galow steuerte den Wagen in eine Seitenstraße, dicht vor eine Laterne. Dann stieg er aus, Vivian ebenfalls. Galow begann den Wagen systematisch zu untersuchen. Er fühlte unter die Polster. Er leuchtete den Boden ab, hob den Gummibelag des Bodens in die Höhe. Angstvoll stand Vivian dabei.

Ein Schupo, der die Runde machte, sah mißtrauisch herüber, kam dann mit langen Schritten über die Straße, musterte die elegante Frau in dem schimmernden Brokatmantel, unter dem das nilgrüne Tüllkleid hervorlief.

„Panne?“ fragte er.

„Nein, nein, nur eine Puderdose verloren. Ah so, danke, hab schon.“

Vivian verstand nicht recht — Galow sagte leise:

„Steigen Sie ein, der Schupo braucht das nichts zu wissen.“

Vivian war ganz betäubt von dem Schreck. Willenlos stieg sie ein, Galow fuhr an. — Der Schuzmann sah ihr noch einen Augenblick nach. Dann ging er weiter die dunkle Straße entlang.

„Ich wollte nicht, daß der Schuzmann sich erst mit der Sache beschäftigte“, sagte Galow.

„Aber man muß doch die Anzeige machen“, jammerte Vivian.

Galow machte ein unschlüssiges Gesicht: „Mit Vivian, mit der Anzeige ist das so eine Sache. Lassen Sie mich lieber das machen! Wenn der wirklich gestohlen worden ist, ist es besser, die Diebe wissen nicht, wer Sie sind. Denn dann wird man es vermutlich mit dem Zurückbringen nicht sehr eilig haben, oder man wird eine ungeheure Summe von Ihnen verlangen. Würden Sie mir nicht erlauben, daß ich vielleicht meine Adresse oder die meines Freundes angebe?“

„Alles, was Sie wollen, nur daß ich den Schmud wiederbekomme.“

„Ich werde alles tun, was ich kann. Vivian, glauben Sie mir. Ich werde keine Mühe und keine Kosten scheuen. Ich kann es nicht ertragen, wenn Sie so traurig sind.“

„Ich würde Ihnen so dankbar sein, wenn Sie mir helfen könnten.“

„Wirklich, Vivian?“ Galow fuhr langsam, hielt das Steuerrad nur mit einer Hand. Ehe Vivian es verhindern konnte, legte er seinen freien Arm um die Schulter Vivians, zog sie zärtlich an sich und murmelte:

„Vivian, ich würde die Sterne vom Himmel herunterholen, wenn ich Sie damit glücklich machen könnte. Ich liebe Sie, Vivian. Ich liebe Sie insäglich.“

Vivian wollte widerstreben, wollte etwas sagen, aber von dem braunen schönen Gesicht ging es wie eine Verlockung aus, von dem roten kräftigen Munde wie eine süße Verführung. Sie ließ es zu, daß er sie küßte. Und zum ersten Male war es ihr, als ob nicht sie das Spiel lenkte, sondern er — der Mann.

Am nächsten Morgen erwachte Vivian mit sehr schlechtem Gewissen. Die Geschichte mit dem verlorenen Schmud bedrückte Sie. Was sollte sie der Mutter sagen, wenn sie den Schmud nicht mehr an ihr sehen würde?